

# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 664

vom **02.01.2015**

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin. Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[www.westpreußen-berlin.de](http://www.westpreußen-berlin.de)

Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

Zietenstraße 19 (Hanke), 10783 Berlin-Schöneberg,

Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-2191 3077

## Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 2)

**Editorial: Unsere Arbeit gibt Menschen Halt! (Seite 3)**

### A. a) Mitteilungen

(Seiten 4 - 10)

- 01) Stellungnahmen zu Auseinandersetzungen um die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung **[1 Bild]**
  - a) Gernot Facius: Wenn das "Sichtbare Zeichen" verblasst.
  - b) Posselt (CSU): Schweres Akzeptanz-Problem für Bundesstiftung zur Vertreibung
- 02) Manfred Maurer: Die Unvollendete

### A. b) Berichte

(Seiten 11 - 12)

- 01) 9. Baltisches Studenten-Seminar in Darmstadt vom 17. bis 23. November 2014 **[1 Bild]**

### zu A. b) Nachrufe, Totengedenken

(Seite 13)

- 01) Erika Steinbach: Ich trauere um Ralph Giordano

### B. Nächste Vortragsveranstaltungen

(Seiten 14 - 24)

- 01) 16.01.15, AGOM, Bunzlau - die Stadt des dreimal guten Tones
- 02) 19.01.15, WBW, Königsberg als Ort religiöser Erinnerung
- 03) 14.01.15, OEI-FUB, History of modern Ukrainian language
- 04) 11.01.15, LitHaus, ausgeleuchtet – von Finsternis, Dämmerung und helllichten Tagen (für Kinder ab 6 Jahren und die ganze Familie)
- 05) 13.01.15, LitHaus, Kurt Tucholskys Wohnorte in Berlin
- 06) 15.01.15, LitHaus, Thomas Gnielka: Als Kindersoldat in Auschwitz. Die Geschichte einer Klasse
- 07) 06.01.15, TdT, Deutsche Diktaturen vor Gericht. Die strafrechtliche Aufarbeitung von NS- und SED-Verbrechen
- 08) 08.01.15, TdT, Verführung und Hingabe: Künstler im Dienst des Nationalsozialismus
- 09) 13.01.15, TdT, Zwischen Karriere, Kunstbetrieb und Ausgrenzung. Bildende Künstler im Nationalsozialismus
- 10) 15.01.15, TdT, RSHA und Nachkriegsjustiz: Das Bovensiepen-Verfahren und die Deportationen der Juden aus Berlin
- 11) 08.01.15, URANIA, Rudolf Höß – Der Kommandant von Auschwitz
- 12) 12.01.15, URANIA, Der Berliner Dom am Lustgarten - Zum 100. Todestag von Julius und Otto Raschdorff
- 13) 18.01.15, URANIA, Russland und der Westen – vor einem neuen Dauerkonflikt?



## **C. Sonstige Veranstaltungen**

(Seiten 25 - 29)

### **a) im Großraum Berlin**

(Seiten 25- 28)

- 01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Tagesfahrten 2015 **[1 Bild]**
- 02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2015
- 03) 06.11.14 - 18.01.15, DHM/BFVV, GEWALTMIGRATION ERINNERN
- 04) 09.12.14 - 25.10.15, TdT, Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate

### **b) nicht im Großraum Berlin stattfindend**

(Seite 29)

- keine Meldungen -

## **D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk**

(Seiten 29- 37)

- 01) Sendungen im Fernsehen (Seiten 38 - 77)

## **E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt - Blick ins Netz**

(Seiten 38-42)

- 01) Osteuropa, 64. JAHRGANG /HEFT 9–10/SEPTEMBER–OKTOBER 2014:  
Gefährliche Unschärfe. Russland, die Ukraine und der Krieg im Donbass

**Impressum** (Seite 43)



## Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 664 vom 02.01.2015

**Editorial:** Unsere Arbeit gibt Menschen Halt!

Liebe Leser,

auf einer unserer letzten Vortragsveranstaltungen im Westpreußischen Bildungswerk - es war der 14.11.2014 und Dr. Berthold Forssman hatte über die "Germanischen Sprachen" vorzüglich referiert - gab ich nach Vortrag und Diskussion einer Dame das Wort, die darauf brannte, etwas sagen zu dürfen. Sie hatte in den vielen Jahren an zahlreichen Vortragsveranstaltungen, Wanderungen und Tagesfahrten von AGOM und WBW teilgenommen und ich traute meinen Ohren nicht: sie wollte sich verabschieden von uns, da sie es gesundheitlich nicht mehr schaffen würde, regelmäßig zu erscheinen. Sie wollte uns danken, und so etwas geschieht - leider! - ansonsten kaum!

Natürlich musste ich ihr sagen, dass wir nur ungern einen Schlussstrich unter unsere Beziehungen setzen würden, dass sie unsere Publikationen auf jeden Fall weiter zugeschickt bekommen könne, um den Kontakt zueinander zu erhalten, weil auch sie durch ihre Teilnahme und Mitwirkung uns allen viel Freude bereitet hat - ein Geben und Nehmen. Sie gab uns einen Brief, den wir nachfolgend veröffentlichen (s.a. Bild Seite 26) :

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Hanke,  
für die Übersendung der Mitteilungsblätter in den letzten Jahren bedanke ich mich hiermit.

Leider muß ich in Zukunft - ab sofort - auf diesen Service verzichten.

Ich fühle mich gesundheitlich nicht mehr in der Lage, an den Veranstaltungen des Westpreußischen Bildungswerkes und der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. teilzunehmen. Aufgrund des 01/2014 eingesetzten Herzschrittmachers und der bevorstehenden Herzschwäche sowie des Gesundheitszustandes meines Ehemannes musste ich meine Unternehmungen stark einschränken.

Der Verzicht auf die Teilnahme an den geführten Wanderungen in Berlin und Umgebung, den Tagesfahrten mit Bus und Bahn sowie den Vorträgen fällt mir sehr schwer.

Bei allen Veranstaltungen habe ich viel Neues (für mich) und Interessantes erfahren. Auch hat mir die Gemeinschaft der Menschen mit ihren vielfältigen Lebenserfahrungen sehr viel gegeben.

Mein Dank für die jahrelangen guten Erlebnisse gilt natürlich besonders Ihnen, Herr Hanke, als "Chef vons Janze", aber auch den Damen und Herren als Wanderleiter, als Kassierer, als Autoren von Büchern und Beiträgen, als Referenten, u.a. Namen möchte ich nicht nennen, um keine Persönlichkeit zu vergessen.

Ihnen, sehr geehrter Herr Hanke, und allen "Mitreitern", wünschen mein Mann und ich gute Gesundheit und Wohlergehen.

Die Gemeinschaft möge weiterhin erfolgreich sein!

Mit freundlichen Grüßen

Ihre dankbare Angela Engelberg

P.S.: für die lfd. Aufwendungen werde ich noch eine kl. Spende überweisen

Wir wünschen Frau Angela Engelmann und ihrem Mann alles Gute! Herzlichen Dank!

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr Reinhard M. W. Hanke



**zu A. a) Berichte, Mitteilungen**



**01) Bund der Vertriebenen**

**Stellungnahme zu Auseinandersetzungen um die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung**

Pressemitteilung des Bundes der Vertriebenen vom ...  
Bund der Vertriebenen

Leiter der

Pressestelle Berlin:

Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände e.V.  
53175 Bonn, Godesberger Allee 72-74  
74 14 15

Marc-Pawel Halatsch  
Tel. 0049 (0) 30 / 85

Tel. 0049 (0) 228 / 8 10 07 29/-30  
33 84 52 53

Fax 0049 (0) 30 /

Fax 0049 (0) 228 / 8 10 07 52

[Presse@bdvbund.de](mailto:Presse@bdvbund.de)

Hier sollten - beginnend mit dem Bund der Vertriebenen - die Stellungnahmen aus dem Bereich des BdV, der Landsmannschaften, der Bundestagsabgeordneten aus der Gruppe der Vertriebenen usw. folgen.

Leider sind uns bislang solche Stellungnahmen nicht zugegangen. Wir nehmen die Darstellungen der einschlägigen Medien zur Kenntnis und warten auf die Äußerungen unserer Interessenvertreter ....

Doch halt: folgenden Bericht konnten wir jetzt im "Mitteilungsblatt Nr. 98" der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen veröffentlichen, das Anfang Januar 2015 erschien:

**Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung gegen (deutsche) Vertriebene?**

*Zu den aktuellen Vorgängen in der Bundesstiftung, die zur Ablösung von Prof. Dr. Manfred Kittel - ohne erkennbaren Widerstand der Verbandsvertreter der Vertriebenen und sog. Unterstützer in der CDU/CSU -Bundestagsfraktion - führten, schrieb Gernot Facius in der Sudetenpost Folge 12 vom 11.12.2014 (<office@sudeten.at>) diesen Kommentar:*

**a) Wenn das "Sichtbare Zeichen" verblasst. Von Gernot Facius**

Um es vorweg zu sagen: Der Nachfolger von Erika Steinbach ist nicht zu beneiden. Kaum einen Monat im Amt, steht Bernd Fabritius, der neue Präsident des deutschen Bundes der Vertriebenen (BdV), vor der ersten Bewährungsprobe. Wird es dem Siebenbürger Sachsen gelingen, den Streit zu beenden, den der Wissenschaftliche Beirat der Bundesstiftung "Flucht, Vertreibung, Versöhnung" vom Zaun gebrochen hat, um den ungeliebten Stiftungsdirektor, Professor Manfred Kittel, zu Fall zu bringen? Vordergründig spielen - vermeintliche - Fehler bei der Konzeption einer Ausstellung, vielleicht noch stärker Kommunikationsmängel zwischen Kittel und den Experten, eine Rolle. Solche Probleme



müßten sich, sollte man annehmen, bei einigermaßen guten Willen aller Beteiligten ohne öffentliches Getöse und Durchstechereien zu Medien lösen lassen. In der Causa Kittel offenbar nicht mehr. Denn hier geht es längst wieder um die alte Frage: Soll die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg "der Schwerpunkt der geplanten Dauerausstellung im Deutschlandhaus an der Berliner Stresemannstraße sein oder nur "ein" Schwerpunkt?

Die Darstellung dieses monströsen Verbrechens soll, darin waren sich die Berliner Politiker mit den Wissenschaftlern einig, in einen "internationalen Kontext" eingebettet werden. Dagegen ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Wenn, ja wenn diese Kontextualisierung nicht gezielt dazu benutzt würde, die Vertreibung der Ost- und Sudetendeutschen mit einem unhistorischen Ursache-Wirkung-Schema einseitig als logische Folge der nationalsozialistischen Politik zu erklären und damit zu relativieren.

Es ist alles in allem eine komplizierte Gemengelage, in der sich ein Mann wie Manfred Kittel behaupten mußte. Er steht seit seinem Amtsantritt unter Dauerbeobachtung einer Gedankenpolizei, obwohl er an dem Grundgedanken des Stiftungsprojekts, den Blick auch auf andere Opfer "ethnischer Säuberungen" in aller Welt zu richten, nie etwas auszusetzen hatte. Doch seine Gegner störten sich an etwas anderem. Für Manfred Kittel war, und das ehrt ihn, immer klar Ausgangspunkt der deutschen Debatte war nun mal die Vertreibung und die Flucht von etwa 14 Millionen Landsleuten. Und er vergaß nicht zu erwähnen, daß es "wichtige geistige Vorläufer" von Vertreibungsideen schon sehr früh, vor dem Ersten Weltkrieg, gab, und das Rad dann immer weitergedreht wurde. Die Fokussierung auf das Leid der deutschen Opfer stört so manchen "Experten". Warum? Weil man vor allem Polen und der Tschechischen Republik nicht allzu fest auf die Füße treten möchte. Sie, beziehungsweise ihre Nachkriegsregierungen, sollen quasi freigestellt werden von eigener Schuld: sie hätten ja nur Beschlüsse der Potsdamer Konferenz vom Sommer 1945 exekutiert. Überhaupt wird einiges, etwa Polen betreffend, gerne unter den Tisch gekehrt. Wie war das mit den polnischen Kriegshandlungen 1920 / 21, beispielsweise in der Ukraine, der Okkupation Oberschlesiens und dem Einmarsch in das Olsa-Gebiet 1938? Wie sehr hat Warschau von dem sonst so verteufelten Münchener Abkommen profitiert? Alles vergessen? Zugegeben, die beiden prominenten polnischen Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates, Piotr Madajczyk und Krzysztof Ruchniewicz, die mit Direktor Kittel Kontroversen austrugen, haben es nicht leicht. Auf ihnen lastet auch massiver Druck aus der Heimat. Warschauer Zeitungen haben sie wegen der Mitwirkung an dem deutschen Stiftungsprojekt des Verrats an der nationalen polnischen Sache bezichtigt. Es ist eben viel Geschichtspolitik im Spiel. In der Regel zu Lasten der von der Vertreibung betroffenen Deutschen. Man muß (noch) nicht so weit gehen wie der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bernd Posselt, der angesichts der aktuellen Streitigkeiten die Verwirklichung der Berliner Dokumentationsstätte über Flucht und Vertreibung für gefährdet hält [s. u. nach diesem Beitrag]. Aber in einem wird man ihm nicht widersprechen: Sollte Direktor Kittel aufgrund der Dauerquerelen abgelöst werden und ein dem Beirat genehmerer Historiker auf den Chefstuhl gehievt werden, droht der Stiftung ein schweres Akzeptanzproblem: "Wenn sich in den Landsmannschaften das Gefühl verbreitet, die Bundesstiftung "Flucht, Vertreibung, Versöhnung" sei zum Spielball ideologischer Auseinandersetzungen geworden, verliert dieses wichtige Projekt womöglich seinen Sinn."

Ähnlich auch der stellvertretende CSU-Vorsitzende, Bundesagrarminister Christian Schmidt, im Deutschlandfunk: Falls die Vorwürfe gegen Kittel ideologisch motiviert seien, habe das Thema die Politik erreicht. Natürlich habe eine deutsche Stiftung, europäisch ausgerichtet, sich vor allem mit der Vertreibung der Sudeten-deutschen, Schlesier etc. zu beschäftigen. Schmidt stellte klar, was in der Diskussion der vergangenen Wochen zu wenig beachtet



worden ist: Es ist nicht Aufgabe des Wissenschaftlichen Beirates, Personalpolitik zu betreiben, also die Abberufung des Stiftungsdirektors zu verlangen, denn das fällt in die Kompetenz des Stiftungsrates. Gut gebrüllt, Löwe! Die spannende Frage ist freilich, wie sich dieses Gremium verhalten wird. An seiner Spitze steht Angela Merkels Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU). Sie hat schon nach den Sticheleien gegen Professor Kittel zu erkennen gegeben, daß es "Veränderungen" geben soll. Die Unions-Dame möchte aus koalitionspolitischen Gründen Ruhe an dieser (Geschichts-)Front. Wie wird der BdV-Vorsitzende Fabritius, seit einem Jahr für die CSU im Bundestag, sich verhalten? Er hat, anders als seine Vorgängerin Erika Steinbach (CDU), Sitz und Stimme im Stiftungsrat; Steinbach wurde bewußt von diesem Gremium ferngehalten. Wird Bernd Fabritius kämpfen oder wird er sich am Ende der Partei- beziehungsweise Fraktionsräson fügen? Kein Zweifel: Es kommt einiges zu auf den neuen



Prof. Dr. Manfred Kittel (2. v. links), Direktor der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung gibt am 3. März 2011 Mitgliedern des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen Auskunft über die Fortschritte beim Aufbau der Bundesstiftung: mit am Tisch sein Mitarbeiter Dr. Andreas Kossert (links) sowie der Vorsitzende des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen - BLV (2. von rechts) und der ehemalige Geschäftsführer der Stiftung Deutschlandhaus Dr. Wolfgang Schulz, ebenfalls BLV-Vorstandsmitglied. *Aufnahme: RMW Hanke*

Mann an der Spitze des BdV. Aber nicht nur auf ihn. Der Ausgang der Causa Kittel, und unabhängig von ihr die weitere Gestaltung des sogenannten "sichtbaren Zeichens gegen Flucht und Vertreibung", wird Aufschluß darüber geben, wie ernst die Berliner (und natürlich auch Münchener) Solidaritätsbekundungen mit den Opfern von Vertreibung und Flucht gemeint sind - und welchen Einfluß, welche Relevanz, BdV und Landsmannschaften noch haben.

Wien/Linz, am 18. Dezember 2014

*[Wir danken dem Sudetendeutschen Pressedienst <www.sudeten.at> für die Übermittlung dieses Texte von Gernot Facius uns auch für den Text der Presseerklärung von Bernd Posselt, hier folgend]*

### **b) Posselt (CSU): Schweres Akzeptanz-Problem für Bundesstiftung zur Vertreibung**

Ein "schweres Akzeptanz-Problem in Kreisen der Vertriebenen" sieht der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Landesvorsitzende der Union der Vertriebenen (UdV) in



der CSU, der Europapolitiker Bernd Posselt auf die Bundesstiftung "Flucht, Vertreibung, Versöhnung" zukommen. Die "unfaire und sachlich völlig unbegründete" Ablösung des Stiftungsdirektors Prof. Manfred Kittel "schürt Mißtrauen und muß von dessen Nachfolgern zum Anlaß genommen werden, eine wissenschaftliche Leistung zu erbringen, die dem hohen Niveau Kittels auch nur annähernd gleichkommt". Letzterer sei "dass Opfer einer einseitigen ideologischen Kampagne, die die Bundeskulturministerin stoppen muß, soll nicht das ganze Projekt ins Zwielficht geraten". Solange werde die Sudetendeutsche Landsmannschaft die Berliner Vorgänge "äußerst kritisch begleiten". Posselt dankte Kittel für seinen "jahrelangen überzeugenden Einsatz für eine wahrhaftige und europäische Dokumentation des Vertreibungsunrechtes".

## **02) Claus Hörrmann: Geben wir unsere Ziele allmählich auf oder vertreten wir sie auch dann, wenn uns der Wind des Zeitgeistes immer stärker ins Gesicht bläst?**

In einer seiner Reden betonte noch vor fünf Jahren unser Sprecher und jetziger Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bernd Posselt, zu Recht, dass es eine Aufgabe der Sudetendeutschen sei, dafür zu sorgen, „dass wir nicht aus der Geschichte auch noch vertrieben werden“. Leider geschieht derartiges immer wieder und eine Reihe von heute in der Kommunalpolitik tätigen Stadt- und Gemeinderäten spielen aus Anpassung oder Unwissenheit dieses Spiel mit.

Als im Juli 2014 unter Anwesenheit ranghoher Politiker aus Sachsen und der Tschechischen Republik in Sebnitz der regelmäßige Bahnverkehr mit dem nordböhmischen Rumburg/Rumburk mit Nedereinsiedel/Dolní Poustevna, Tetschen/Děčín nach fast 70 Jahren Unterbrechung wieder in Betrieb gehen konnte, verwendete man ausschließlich die heutigen tschechischen Namen. Auch in allen von der Europäischen Union finanziell geförderten Broschüren und Faltblättern zur Tourismusunterstützung wird die deutschböhmische Geschichte durch Verschweigen der ehemals deutschen Namen bis heute ausgeblendet.

Leider scheint das - zumindest ist das eine zunehmendere Wahrnehmung von vielen Landsleuten vor Ort - inzwischen eine immer mehr gängige Praxis im Miteinander unserer Nachbarländer zu sein.

In den 20er Jahren erhielten in Dresden noch Straßen Bezeichnungen nach den damaligen Städtenamen, wie Troppauer Straße, Teplitzer Straße oder Iglauer Straße und dürfen sie bis heute auch tragen. Die große Kreisstadt Coswig hat dagegen jüngst im Stadtrat beschlossen, einen Platz in der Stadt, den Namen der tschechischen Partnerstadt Lovosice [Lobositz] zu geben. Damit soll ein Zeichen der gutnachbarlichen Zusammenarbeit und Verbundenheit mit der gleichnamigen tschechischen Partnergemeinde gesetzt werden. Dieses Signal ist grundsätzlich gut und richtig, denn in einer - für den einzelnen Bürger - immer komplexer und diffuser erscheinenden Welt ist es wichtig, dass Nachbarn näher zusammenrücken und gemeinsames Handeln fördern. Dass man aber der tschechischen Seite nicht abringen kann, auch die altehrwürdigen und in der böhmischen Geschichte lange Zeit gängige Bezeichnung Lobositz verwenden zu können, ist bedauerlich. Es ist für mich ein Zeichen dafür, dass wir zunehmend aus diplomatischer Rücksichtnahme auf unsere Partner und Freunde die eigene deutschböhmische Geschichte und damit unsere Identitätsvielfalt verschweigen. Damit machen wir uns aber selbst klein und sorgen am Ende nur dafür, dass wir nicht mehr auf Augenhöhe als Verhandlungspartner wahrgenommen werden.



Erinnern wir uns noch einmal an das, was unsere Führung der Landsmannschaft zu Recht immer wieder betonte, sich eben nicht aus der Geschichte vertreiben zu lassen! Fordern wir diese Grundhaltung im Dialog auf allen Ebenen zukünftig wieder stärker ein! Das wird nicht nur unser landsmannschaftliches Miteinander positiv fördern, sondern auch unser politisches Ansehen auf der anderen Seite stärken und uns eben nicht einfach nur zeitgeistigen Veränderungen anpassen.

Claus Hörrmann

Stellvertretender Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Wien/Neustadt in Sachsen, am 16. Dezember 2014

**Informieren Sie sich auch im Internet unter <http://www.hausderheimat.at>**

***Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)***

*Telefon: 01/ 718 59 19*

*Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:*

*Fax: 01/ 718 59 23*

*Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)*

*E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)*

*Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25*

*[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)*

### **03) Die Unvollendete. Von Manfred Maurer**

AM 17. NOVEMBER 1989 nützten tschechische Studenten eine behördlich genehmigte Kundgebung in Prag anlässlich des 50. Jahrestages der Schließung tschechischer Hochschulen durch das NS-Besatzungsregime zu einer Demonstration gegen das kommunistische Regime. Die Staatspolizei griff mit brutaler Gewalt durch, 600 Personen wurden verletzt. Bereits einen Tag später gingen die Studenten neuerlich auf die Straße und riefen zu einem unbefristeten Streik auf. Das Ende des kommunistischen Regimes war unausweichlich, der Bürgerrechtler Václav Havel Ende Dezember neuer Staatspräsident.

DIE SUDETENDEUTSCHEN hatten die dramatischen Tage mit besonderer Anteilnahme verfolgt. Es ging schließlich nicht um irgendein Land, es ging um ihre Heimat. Umso mehr teilten sie die Freude mit den Tschechen, als auch diese auf den Zug in die Freiheit sprangen und das Ziel erreichten. In die Freude mischte sich zugleich die Hoffnung, daß mit dem kommunistischen Regime auch die über Jahrzehnte gepflegten Ressentiments gegenüber den Vertriebenen verschwinden würden.

AM 22. DEZEMBER 1989 kommentierte Franz Neubauer, damaliger Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL), die Veränderungen in der Tschechoslowakei mit der Überzeugung, daß nunmehr „Lösungen in den Bereich des Möglichen rücken, die bisher noch vielfach als undenkbar galten“ und die Vorgänge „Antworten auf Fragen verlangen, die sich bisher nicht stellten, die aber bei der Veränderung der politischen Landschaft in der Tschechoslowakei ganz schnell akut und aktuell werden können.“ In einer Stellungnahme der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) schwang Realismus mit: Ein „wirklicher Neuanfang sei an das Bekenntnis zur historischen Wahrheit und das Eingeständnis des an uns (an den Sudetendeutschen, *Anm.*) begangenen Unrechts gekoppelt“.



WAS IST 25 JAHRE danach aus diesen Hoffnungen geworden? Gleich vorweg: Viele Hoffnungen haben sich durchaus erfüllt. Vieles vor 1989 Undenkbares ist inzwischen nicht nur möglich, sondern zum gar nicht mehr als außergewöhnlich wahrgenommenen Alltag geworden. Die Sudetendeutschen haben sehr intensive Kontakte in die alte Heimat entwickelt und wurden in den meisten Fällen mit offenen Armen empfangen (wobei deren Kaufkraft die Gastfreundschaft wohl zusätzlich beflügelt hat). Viele Kulturdenkmäler konnten mit sudetendeutscher Hilfe restauriert, in Prag ein nur anfangs mißtrauisch beäugtes Sudetendeutsches Kontaktbüro eröffnet werden. Seit einiger Zeit reisen sogar bayerische Regierungsvertreter wie selbstverständlich nach Prag - begleitet von führenden sudetendeutschen Vertretern. In Tschechien wird die Vertreibung bisweilen intensiv diskutiert, was das Verdienst von Vereinen wie „Antikomplex“ ist. Und mittlerweile räumen auch führende Politiker ein, daß die Vertreibung verbrecherisches Unrecht war.

DA IST ALSO UNBESTREITBAR eine Menge passiert in den vergangenen 25 Jahren, hat sich einiges in die richtige Richtung entwickelt.

DENNOCH WURDE das Geschichtsbild nicht grundlegend revidiert: Bis zum heutigen Tage hält das offizielle Tschechien im Zusammenhang mit der Vertreibung an der Opferthese fest und interpretiert den „Odsun“ als Folge der nationalsozialistischen Gewaltpolitik.

DIE DAMALIGEN RACHEAKTE werden zwar heute als überschießend, im Prinzip aber als gerechtfertigt bewertet. Einen maßgeblichen Anteil am Festhalten an diesem Geschichtsbild haben die Regierungen in Deutschland und Österreich, deren Vertreter bei jeder Gelegenheit die Richtigkeit dieser Sichtweise bestätigen, auch wenn diese eben nur die halbe Wahrheit ist.

UND WIE SCHAUT ES AUS mit den „Lösungen“, die Franz Neubauer 1989 in den Bereich des Möglichen rücken sah? Diese Bilanz ist alles andere als ruhmvoll, sondern eine Ansammlung von Versäumnissen und vertanen Chancen. Die heurigen Jubiläumsfeierlichkeiten hätten sich durchaus angeboten für einen Befreiungsschlag. Immerhin kann die „Samtene Revolution“ nicht ohne den deutschen Kontext gesehen werden. Das Prager KP-Regime geriet erst ins Wanken, nachdem die Ostdeutschen\*) über Ungarn in den Westen geflüchtet, die deutsche Botschaft an der Moldau besetzt und die Berliner Mauer zum Einsturz gebracht hatten. Im Bewußtsein um diese Stationen auf dem Weg in die tschechoslowakische Freiheit hätte sich eine großzügige Geste an die Deutschen aufgedrängt, welche die Bezeichnung Lösung verdient. Alle bisherigen „Lösungen“ bestehen im wesentlichen aus einem pragmatischeren und freundlicheren Umgang miteinander, bei dem die tschechische Seite darauf setzt, daß dadurch der Druck zu formalen Lösungen abnimmt. Die Rechnung ist bisher insofern aufgegangen, als die Forderung nach einer Aufhebung der die Deutschen betreffenden Beneš-Dekrete und einer Wiederherstellung des Rechtsstatus quo ante oder zumindest nach einer materiellen Entschädigung in den vergangenen fünfundzwanzig Jahren nie ein großes Thema geworden ist. Die (in Geduld geübten) Sudetendeutschen haben sich auch 1989 einmal mehr verträsten lassen (auf die Zeit nach dem EU-Beitritt der Tschechen und Slowaken) und mußten erkennen, daß sie nur einmal mehr leeren Versprechungen auf den Leim gegangen sind.

25 JAHRE DANACH werden die, die echte „Lösungen“ für möglich halten wollen, nicht selten als Störenfriede verunglimpft, die mit ihren Forderungen das - zugegeben deutlich verbesserte - Klima zu vergiften drohen. Solange aber der Ruf nach Recht



und Gerechtigkeit nicht als logische Konsequenz der 1989 errungenen Freiheit verstanden, sondern als Ausdruck lästigen Querulantentums herabgewürdigt wird, bleibt die „Samtene Revolution“ eine unvollendete.

Wien/Linz, am 18. Dezember 2014

***\*) da müssen wir Ostdeutschen aus Ost- und Westpreußen, Pommern, Ost-Brandenburg, Schlesien usw. von Manfred Maurer u.a. uns mehr begriffliche Solidarität wünschen!***

Dieser Kommentar von Manfred Maurer erschien in der Sudetenpost Folge 12 vom 11. Dezember 2014.

Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint – im Inland um € 32,--, in Deutschland und im EU-Raum um € 38,-- und in Übersee um € 60,-- beziehen. Abo bei [office@sudeten.at](mailto:office@sudeten.at) bestellen.

Informieren Sie sich auch im Internet unter <http://www.hausderheimat.at>

**Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)**

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)



**zu A. a) Berichte**

**01) 9. Baltisches Studenten-Seminar in Darmstadt  
vom 17. bis 23. November 2014  
"Die Deutschen im Baltikum, die baltischen Länder  
und die westliche Demokratie"  
Deutschbaltisch-Estnischer Förderverein e. V.  
Berlin/ Charlottenburg**



*Aufnahme: Edita Budryte (Lettland)*

Das 9. Baltische Studenten-Seminar stand in diesem Jahr unter einem besonders günstigen Stern. Über 30 Studenten hatten sich angemeldet. Wartelisten mussten angelegt werden. Leider kamen gegen Ende der Anmeldefrist Absagen aus den verschiedensten Gründen. Die Studenten hatten eine Arbeit gefunden, eine Familienfeier stand an oder ein Auslands-Stipendium wurde zugesagt.

27 Studenten trafen am 17. 11. 2014 pünktlich in Darmstadt, in der Jugendherberge ein. Sie kamen aus Lettland, Estland, Litauen und Deutschland. Die größte Gruppe reiste aus ganz Lettland an. Die Referenten waren alle baltischer Herkunft – Deutschbalten aus Lettland, Letten aus Lettland und Deutschland.

Am ersten Abend stellten sich alle Studenten vor und berichteten über ihren Werdegang. Anschließend führte Frau S. Birli M.A. (wissenschaftliche Leiterin des Seminars) in die Thematik ein. Die unterschiedlichen Vorgaben der einzelnen Vorträge wurden auf hohem Niveau und sehr informativ vermittelt. Die Diskussionen verliefen lebhaft und zum Teil emotional, was besonders das Ansehen der russischen Bevölkerung im Baltikum angeht.



Das besondere und bewährte Mittel zu einer schnellen, freundschaftlichen Verständigung unter einander zu kommen, stellten wieder die **historischen, baltischen Tänze** dar. Durch sie lernten die Studenten einander schneller kennen

Das besondere und bewährte Mittel zu einer schnellen, freundschaftlichen Verständigung unter einander zu kommen, stellten wieder die **historischen, baltischen Tänze** dar. Durch sie lernten die Studenten einander schneller kennen ...

In jeder freien Minute, bis spät in die Nacht hinein, wurde geübt und getanzt.

Eine gelungene Gestaltung des **Lettischen Nationalfeiertages am 18. November** durch die lettische Gruppe bedeutete einen der Höhepunkte dieses Seminars. Mit Bildern aus Lettland, kleinen Vorführungen und Gesang präsentierten die lettischen Studenten ihr Land. Mitgebrachte Spezialitäten erfreuten alle Anwesenden.

Untergebracht waren alle Teilnehmer in der Jugendherberge Darmstadt. In einem gesonderten Raum, mit allem technischen Komfort, fand das Seminar statt.

Eine Stadtrundfahrt durch Darmstadt stellte einen willkommener Wechsel zur **Mare Baltikum Tagung** im **Haus der Deutschbaltischen Gesellschaft** dar. Die **Mare Baltikum-Tage** führten die Thematik **Demokratie** mit baltischen Historikern und Europa-Abgeordneten, anhand von verschiedenen Beispielen und Arbeitsgruppen, fort.

Leider war das **Haus der Deutschbalten** für so viele Personen zu klein, was sich besonders am Gesellschaftsabend bemerkbar machte. Dennoch feierte die Jugend fröhlich und unbeschwert. Sie versuchten die eingeübten Tänze, auf engstem Raum vorzutanzten - so gut es ging.

Froh, aber auch traurig nahmen die Studenten am Sonntagmittag Abschied voneinander. Freundschaften wurden geschlossen - zwischen russischen, lettischen, estnischen, litauischen und deutschen Studenten. Freude und Dankbarkeit der jungen Menschen aus der Heimat, an dieser Tagung teilnehmen zu dürfen, waren Begleiter der gesamten Woche.

Ich bin froh und auch dankbar, dass ich der jungen Generation aus dem Baltikums diese Einblicke und Erfahrungen in und mit dieser Gemeinschaft, mit Hilfe der **Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien**, vermitteln konnte.

Sie werden die Zukunft ihrer Länder einmal gestalten müssen.

Babette v. Sass



## zu A. c) Nachrufe, Totengedenken

01) Ralph Giordano (\* 20. März 1923 in Hamburg; † 10. Dezember 2014 in Köln)



Erika Steinbach, MdB  
- Stiftungsvorsitzende -

Ich trauere um Ralph Giordano unseren Begleiter der Stiftung über viele Jahre  
Aufrichtige Freundschaft ist im politischen Bereich selten. Noch seltener ist sie, wenn sie unterschiedliche Auffassungen übersteht. Ralph Giordano war mir ein guter Freund, ein wertvoller Gesprächspartner und lange Zeit auch ein bekennender Unterstützer der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN.

Unvergessen sind seine tief bewegenden Worte zur 60. Wiederkehr der Tragödie des Warschauer Aufstandes vom 1. August 1944 und seine Rede zum Genozid an den Armeniern in der Frankfurter Paulskirche im Rahmen der Verleihung des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises unserer Stiftung an Mihran Dabag. Nichts, was Menschen angetan werden kann, war seit dieser Epoche mehr unmöglich. Ein Kosmos der Mitleidlosigkeit nannte es Ralph Giordano treffend beim Namen.

Sein Mitgefühl auch für die Heimatvertriebenen aus einer tief empfundenen Humanitas heraus hat mich tief bewegt. "Wie hält man es aus," fragte er zu Ostpreußen, "eine Heimat wie diese verlassen zu müssen, ohne dass einem das Herz bricht?"

Seine stets wache Kritik habe ich immer gern als Mahnung angenommen, wie seine Ermahnung an alle, dass das Humanum Empathie keinem von uns geschenkt wird, dass es erarbeitet werden muss und sei es über ein ganzes Leben hin.

Ralph Giordano hat seinen Empfindungen freien Lauf gelassen, Tränen vergossen um die ermordeten Juden, Sinti, Roma, Armenier und die anderen Millionen und Abermillionen, auch um die ermordeten Deutschen. Heute trauere ich um ihn, den großartigen Menschen.

Er wird mir fehlen.

Zentrum gegen Vertreibungen \* Stiftung der Deutschen Heimatvertriebenen  
Organisationsbüro: Godesberger Allee 72-74, D-53175 Bonn  
Tel.: 0049 (0) 228 / 81 007 30, Fax: 0049 (0) 228 / 81 007 52  
E-Mail: [info@z-g-v.de](mailto:info@z-g-v.de) [www.z-g-v.de](http://www.z-g-v.de)



## **zu B. Nächste Vortragsveranstaltungen**

### **01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)  
D - 10730 Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)  
Fax: 030-2191 3077

Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de  
29. Dezember 2014/Hk/Ha/Jö

401     **Freitag**     16. Januar 2015,                             19.00 Uhr

Thema            Bunzlau - die Stadt des dreimal guten Tones.  
                          (Lichtbildervortrag).

Referent        Studiendirektor i. R. Klaus-Peter B ö r n e r , Siegburg

O r t :            Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
                          Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin  
                          Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Bunzlau ist weltberühmt durch seine Keramik. Aber die niederschlesische Kreisstadt am Bober kann auch mit anderen Facetten ihrer Wirtschafts- und Kulturgeschichte punkten. Sie ist z.B. die Heimat des bis in die Goethezeit einflussreichen Sprach- und Literaturtheoretikers Martin Opitz („Von deutscher Poeterey“), sie war Wirkungsstätte des Maurermeisters und Menschenfreundes Gottfried Zahn und in den Napoleonischen Kriegen Schauplatz bemerkenswerter Ereignisse, von denen die Bonin-Tafel am historischen Rathaus und das Kutusow-Denkmal vor dem heutigen Stadtmuseum zeugen. Ein anderes Wahrzeichen Bunzlaus, der Viadukt, um 1850 erbaut von Stadtbaumeister Engelhard Gansel, zählt zu den längsten Eisenbahn-Brücken Europas. Bunzlau hatte ein hervorragendes Schulwesen und überhaupt ein bedeutendes Kulturleben. In der Zwischenkriegszeit dichtete und komponierte hier der Lehrer Werner Gneist den populären Geburtstagskanon „Viel Glück und viel Segen.“ Seit 1938 wirkte in der Stadt der katholische Priester Paul Sauer, der 1946 ein Opfer des polnischen Geheimdienstes wurde. Die Bundesheimatgruppe Bunzlau in Siegburg, Bunzlaus Patenstadt und Partnerstadt, bewahrt die Erinnerung an das historische Bunzlau. Und sie pflegt zugleich gute, aber nicht immer unkomplizierte Kontakte zum heutigen Bolesławiec. Auch davon soll in diesem Lichtbildervortrag die Rede sein.

**Klaus-Peter Börner**, geb. 1941 in Tillendorf, Kreis Bunzlau (Niederschlesien) Der Vater Kurt Börner war Industriekaufmann, die Mutter Anny Börner, geb. in Gablonz (Sudetenland) kaufmännische Angestellte. Verheiratet seit 1969, zwei Kinder, zwei Enkelkinder. Wohnhaft in Siegburg. - Nach Flucht, Rückkehr und endgültiger Aussiedlung im Sommer 1946 aufgewachsen an verschiedenen Orten im Westteil Deutschlands, wo sich der Vater beim Wiederaufbau der Bunzlauer Keramikindustrie engagierte.

Abitur 1961 in Velbert / Rhld. Studium der Germanistik, Katholischen Theologie, Philosophie und Pädagogik in Bonn und Freiburg. Nach Abschluss des Studiums wissenschaftliche Arbeit am Germanistischen Seminar der Universität Bonn (u.a. Mitarbeit bei der Neuedition von „Minnesangs Frühling“).

Seit 1969 Gymnasiallehrer für Deutsch und Katholische Religion in Köln, Bonn, Siegburg. Entwicklung und Leitung des Betriebspraktikums, des Schüleraustauschs mit Polen sowie der schulinternen Referendarausbildung. Seit 2004 im Ruhestand, aber bis 2009 Aushilfstätigkeit an Gymnasium und Realschule.

Ehrenamtlich in Kirche und Hochschulbereich aktiv, u.a. Organisation religiöser Fortbildungsveranstaltungen für Akademiker. Sachkundiger Bürger für die CDU im Rat der Stadt Siegburg. Seit 2000 Vorsitzender der Bundesheimatgruppe Bunzlau zu Siegburg. Aufbau und Pflege guter Kontakte



in die alte Heimat. Viele gemeinsame Projekte. Mitglied u.a. der Deutsch-Polnischen Gesellschaft, des Siegburger Partnerschaftsvereins und der Landsmannschaft Schlesien. Zahlreiche VHS-Vorträge zur deutschen Sprach- und Kulturgeschichte und zur deutschen Literatur.

**Eintritt frei!**  
Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr

Ehepaare 40,00 €, Ermäßigungen möglich

**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg  
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)

**1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke** Postbank Berlin  
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
Fon: 030-215 54 53, Fon/Fax: 030-21 91 3077 BIC PBNKDEFF  
[westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)

265 Montag 19. Januar 2015, 18.30 Uhr  
**Thema** Königsberg als Ort religiöser Erinnerung. (Mit Medien).  
Referent Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g , Berlin

**[Dieser Vortrag war ursprünglich für den 20. Oktober 2014 vorgesehen, wo der Referent verhindert war]**

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Religiöse Erinnerungsorte haben zunächst darin ihre Bedeutung, daß der christliche Glaube Erinnerungsreligion ist, weil Jesus Christus selbst mit den Einsetzungsworten für das Abendmahl, „Tut dies zu meinem Gedächtnis“, die Erinnerung als wesentlich bezeichnet hat. Erinnerungsorte sind solche, auf die sich „bestimmte Ereignisse einer als Heilsgeschichte gedeuteten Vergangenheit“ konzentrieren. Wenn wir diese Fragestellung auf Königsberg (Pr) richten, sind die Folgen von Flucht und Vertreibung bis 1947 in besonderer Weise zu berücksichtigen. Wegen des von den Sowjets durchgesetzten Atheismus versuchen wir uns deshalb in das Bewusstsein der Königsberger vor 1945 hineinzusetzen.

Wir tun das in drei zeitlichen Schritten, indem wir für das Mittelalter (also die Zeit des Deutschen Ordens), die Zeit der Reformation und die nachreformatorische Zeit Orte und Persönlichkeiten im Blick auf unsere Fragestellung charakterisieren. Im Mittelalter sind das die Burgkapelle des Deutschen Ordens, die Pfarrkirche der Altstadt als bedeutendstem bürgerlichen Gemeinwesen und der Dom mit dem samländischen Domkapitel. Für die Reformationszeit wenden wir uns Herzog Albrecht, seinen theologischen und weltlichen Mitarbeitern und der Gründung der Universität zu. In nachreformatorischer Zeit sind es im 17. Jahrhundert zunächst die konfessionellen Auseinandersetzungen und der Kreis von Dichtern und Musikern um Simon Dach anzusprechen, ehe es über den sakralen Charakter der Königskrönung von 1701 bis schließlich zum Kirchenkampf der NS-Zeit geht.

Versuchen wir eine abschließende Gewichtung, ist es angemessen, auch Königsberg als eine Stadt der Reformation herauszustellen.

Professor Dr. phil. Bernhart J ä h n i g , geb. 1941 in Klagenfurt, Studium der Geschichte, Germanistik und Philosophie in Köln und Göttingen, 1966 Erstes Staatsexamen in Köln, 1968 Promotion bei Professor Hermann Heimpel in Göttingen, 1970 archivarisches Staatsprüfung an der Archivschule Marburg, Staatsarchiv Bückeburg, 1971 Staatliches Archivlager



Göttingen, 1979 bis 2006 Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin, seit 1971 Betreuer der Bestände des Historischen Staatsarchivs Königsberg, 1982-1998 Vorsitzender der Copernicus-Vereinigung zur Pflege der Heimatkunde und Geschichte Westpreußens, seit 1995 Vorsitzender der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, seit 1989 Lehre an der Freien Universität Berlin. Forschungsschwerpunkte: Geschichte des Preußenlandes und Livlands im Mittelalter und in der frühen Neuzeit.



International  
Centre  
for Policy  
Studies



Freie Universität  Berlin

### 03) "Ukraine under construction"

Vorlesungsreihe am Osteuropa-Institut

Im Rahmen der der Grundlagenveranstaltung „Die Verortung Osteuropas“ lädt das Osteuropa-Institut ein mit ausgewählten Gastdozenten die Hintergründe der aktuellen Krise in der Ukraine und ihrer Zuspitzung seit 2013 zu erkunden,

jeweils mittwochs, 18 - 20 Uhr,  
Osteuropa-Institut, Garystraße 55, 14195 Berlin, Hörsaal A

Das Osteuropa-Institut liegt direkt an der U-Bahnlinie 3 im Berliner Stadtteil Dahlem und ist leicht mit [öffentlichen Verkehrsmitteln](#) zu erreichen:

**U U3 Station:** Thielplatz oder Oskar-Helene-Heim

**BUS** **Buslinien X10, 110, 115, 285, 623** Haltestelle: U-Bhf Oskar-Helene-Heim  
**Buslinien 110** Haltestelle: U-Bhf. Thielplatz

**M11** Haltestellen U-Bhf. Oskar-Helene-Heim oder U-Bhf. Thielplatz

**Lageplan des Osteuropa-Instituts:**



## Die Vorträge:

- 05.11.2014 Oleksiy Semenyi:  
*Ukrainian Crisis 2013-2014: Geopolitical and security dimensions;*
- 12.11.2014 Vladyslav Hrynevych:  
*Maidan and Anti-Maidan as conflict of identities in Ukraine;*
- 19.11.2014 Andriy Portnov:  
*Two Ukraines: History, Mythology and Current Challenges;*
- 26.11.2014 Alex Ryabchyn:  
*The view from Eastern Ukraine: challenges and prospects;*
- 03.12.2014 Klaus Segbers:  
*Die Rückkehr der Gewalt in die Zivilisation;*

**14.01.2015 Andrey Kurkov: History of modern Ukrainian language**

## Unsere Referenten

**Prof. Vladyslav Hrynevych** ist leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politische und Ethnonationale Studien der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine sowie außerordentlicher Professor an der Nationalen Universität Kiew-Mohyla-Akademie. Hrynevych zählt zu den führenden Experten auf dem Gebiet der ukrainischen Geschichte während des Zweiten Weltkriegs. In jüngster Zeit beschäftigt er sich vor allem mit Fragen des Gedenkens an dieses verheerende Ereignis. Hrynevych wurde mit dem Shklar Forschungsstipendium ausgezeichnet, war als Forscher mit einem Fulbright-Stipendium am Woodrow Wilson International Center for Scholars sowie als Fellow am Canadian Institute for Ukrainian Studies der Universität von Alberta und am Institute for War, Holocaust and Genocide Studies der Universität von Amsterdam.

*Deutschsprachige Veröffentlichungen: Hrynevych, V. (2005): „Gespaltene Erinnerung. Der Zweite Weltkrieg im ukrainischen Gedenken“, in: Osteuropa (Berlin), 55. Jahrgang, Heft 4-6, April-Juni 2005, S. 88-102.*

**Dr. Oleksiy Semenyi** studierte am Institut für Internationale Beziehungen der Nationalen Taras-Schewtschenko-Universität in Kiew sowie am Carl Friedrich Goerdeler-Kolleg für Good Governance in Berlin. Seine Doktorarbeit schrieb er an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster über die Rolle Deutschlands in der EU-Osterweiterung. Danach arbeitete er u.a. in der Abteilung für Außenpolitik der Administration des ukrainischen Präsidenten sowie als stellvertretender Leiter der United World Foundation in Kiew. Seit Januar 2013 leitet Semenyi das Institut für Globale Transformation. Er ist Mitglied des Next-Generation-Programms der Euro-Atlantic Security Initiative (organisiert von der Carnegie Stiftung für Internationalen Frieden) und der Transnistrien-Arbeitsgruppe (eine internationale Expertengruppe von Nichtregierungsorganisationen, die von der Carnegie-Stiftung und der Robert-Bosch-Stiftung unterstützt wird).

**Prof. Alex Ryabchyn** promovierte im Fach Internationale Ökonomie und war Assistenzprofessor an der Nationalen Universität Donezk. Außerdem beendete er mit Auszeichnung seinen Master of Science in Internationaler Entwicklung am Science and Technology Policy Research der Universität Sussex. Ryabchyn verfasste mehr als 15 wissenschaftliche Aufsätze und ist Mitautor von drei Monographien über innovative



Entwicklung, Wirtschaftskrisen, Green Economy und Energie-Aspekte der Globalisierung. Seit der Destabilisierung in der Region Donezk verlagerte sich sein hauptsächliches Forschungsinteresse auf die Analyse der sozioökonomischen Folgen des Konflikts und den nachhaltigen Wiederaufbau der Industrie im Donbass. Er arbeitet als Experte für die Ukraine Reforms Communications Taskforce und als Mitarbeiter für die Washington Post.

**Andrej Kurkov.** Als einer der bekanntesten ukrainischen Autoren und Kolumnist internationaler Zeitungen hat Kurkov zuletzt mit **"Ukrainisches Tagebuch - Aufzeichnungen aus dem Herzen des Protests"** einen wichtigen Beitrag zum besseren Verständnis der Entwicklungen rund um den Maidan geleistet. In St. Petersburg geboren, lebt der russisch-sprachige Kurkov seit frühester Kindheit in der ukrainischen Hauptstadt Kiew. Er absolvierte das dortige Fremdspracheninstitut und spricht sieben Sprachen.

#### **Weitere Referenten der Veranstaltung:**

**Ilja Kalinin, Andriy Portnov, Andrej Kurkov** und [Klaus Segbers](#) aus dem Fachbereich Politik des Osteuropa-Instituts.

#### **Unsere Partner**

*Die Reihe "Ukraine under construction" wird unterstützt vom **Internationalen Zentrum für Politikstudien (ICPS)** und der **Internationalen Stiftung „Renaissance“**.*

#### **Internationales Zentrum für Politikstudien (ICPS)**

Das Internationale Zentrum für Politikstudien ist eine der führenden Denkfabriken, in der die aktuellen Entwicklungen staatlicher Politik analysiert und Prognosen erstellt werden. Aufgabe des Zentrums ist die Förderung von Reformen, von demokratischen Grundsätzen in der staatlichen Verwaltung und von sozialen Veränderungen auf Grundlage der Europäischen Integration. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Bereiche demokratische Verwaltung, Außenpolitik, Wirtschaftsanalysen und Energiepolitik gelegt. Das ICPS erstellt wöchentlich Analysen zu den wichtigsten Trends im politischen Leben der Ukraine und zur außenpolitischen Situation, gibt Empfehlungen für Reformen in den unterschiedlichsten Politikbereichen und beurteilt die Qualität öffentlicher Entscheidungen. Mehr Infos unter: <http://icps.com.ua>.

#### **Internationale Stiftung „Renaissance“**

Die Internationale Stiftung „Renaissance“ gehört zu den größten gemeinnützigen Stiftungen in der Ukraine. Ihre Aufgabe besteht in der Förderung der Entwicklung einer offenen Gesellschaft in der Ukraine auf Grundlage demokratischer Werte. Selbständig oder in Partnerschaft mit anderen Organisationen initiiert und realisiert die Stiftung Projekte, welche wichtig sind für die soziale und politische Entwicklung in der Ukraine. Unter anderem unterstützt und organisiert sie öffentliche Debatten über politische, soziale oder internationalen Fragen, fördert die Durchführung von Konferenzen, Seminaren und

Runden Tischen und vergibt kleine Stipendien an Gemeinschaftsinitiativen, die zur Unterstützung öffentlicher Interessen dienen sollen.



Mehr Infos unter: <http://www.renaissance-pme.ch>.

<http://www.oei.fu-berlin.de/>

<http://www.oei.fu-berlin.de/institut/aktivitaeten/vorlesung-ukraine-under-construction/index.html>

## Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23, D – 10719 Berlin

[literaturhaus@literaturhaus-berlin.de](mailto:literaturhaus@literaturhaus-berlin.de)

[www.literaturhaus-berlin.de](http://www.literaturhaus-berlin.de)

[www.literaturhaus.net](http://www.literaturhaus.net)

Ruf: 030-88 72 86 – 0

### 04) ausgeleuchtet – von Finsternis, Dämmerung und helllichten Tagen

**Sonntag, 11. Januar 2015, 11.00 Uhr, Kaminzimmer**

Gemeinsam mit Kindern und Eltern bringen **Michael Böhnisch** und **Sabine Mähne** Licht in die undurchdringlich scheinende Welt der Schatten- und Nachtwesen. Und erkunden, ob im Dunkeln nicht doch gut munkeln ist.

Zusammen mit LesArt – Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur

\*für die ganze Familie mit Kindern ab 6 Jahren

**Eintritt:** frei

### 05) Kurt Tucholskys Wohnorte in Berlin

**Dienstag, 13. Januar 2015, 20.00 Uhr, Großer Saal**

Diese Häuser werden länger leben als du.

Du hast geglaubt, für dich seien sie gebaut.

Sie waren vorher da.

Du hast geglaubt: du wirst sie überleben.

Sie werden aber noch nach dir da sein.

Diese Häuser werden länger leben als du.

[Kaspar Hauser: Diese Häuser]

**Wolfgang de Bruyn**, Direktor des Kleist Museums Frankfurt (Oder), stellt die Reihe der *Buntbücher* vor – sie erscheinen im Verlag für Berlin und Brandenburg –, **Günter Karl Bose**, der die Hefte graphisch gestaltet und zu diesem Heft Fotografien beigesteuert hat, spricht über die gestalterische Konzeption.

**Sunhild Pflug** stellt ihr Heft über Kurt Tucholskys Wohnorte in Berlin vor.

Zusammen mit dem Kleist Museum Frankfurt (Oder)

**Eintritt:** 5,- / 3,- €



**06) Thomas Gnielka: Als Kindersoldat in Auschwitz. Die Geschichte einer Klasse**

**Donnerstag, 15. Januar 2015, 20.00 Uhr, Großer Saal**

Thomas Gnielka war fünfzehn Jahre alt, als er 1944 mit seinen Mitschülern zum Kriegsdienst eingezogen wurde. Nach einer Kurzausbildung wurden diese Jungen nach Auschwitz-Birkenau geschickt, um dort die Häftlinge beim Bau von Schutzwällen für die Anlagen der IG Farben zu bewachen. Hier erlebten diese ‚Kindersoldaten‘ das Kriegsende. Traumatisiert, können sie ihr Leben lang das dort Erlebte nicht vergessen.

Im Mai 1952 las Thomas Gnielka (1928-1965) beim Treffen der Gruppe 47 in Niendorf aus seiner Erzählung »Die Geschichte einer Klasse«, die aufgrund ihrer bestürzenden Authentizität einen starken Eindruck hinterließ. Romanfragment geblieben, haben Kerstin Gnielka und Werner Renz diesen Text zusammen mit einer Auswahl der von Thomas Gnielka in den 60er Jahren verfaßten Artikel über Auschwitz und seine Henker in der Europäischen Verlagsanstalt veröffentlicht.

Materialien, die der Journalist Thomas Gnielka 1959 erhalten hatte, und aus denen hervorging, wie regelmäßig sogenannte »Erschießungen auf der Flucht« in Auschwitz vorgekommen waren, halfen Fritz Bauer entscheidend bei der Vorbereitung des großen Frankfurter Auschwitz-Prozesses. Der Spielfilm »Im Labyrinth des Schweigens« (Kinostart November 2014) setzt den Protagonisten dieses Prozesses und dem Journalisten Thomas Gnielka ein Denkmal.

**Eintritt:** 5,- / 3,- €

**Topographie des Terrors,**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

**07) Deutsche Diktaturen vor Gericht. Die strafrechtliche Aufarbeitung von NS- und SED-Verbrechen**

**Dienstag, 6. Januar 2015, 19.00 Uhr**

Prof. Dr. Andreas Nachama, Direktor der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

Dr. Hubertus Knabe, Direktor der Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen, Berlin

Kurt Schrimm, Leiter der Zentralen Stelle der Justizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen, Ludwigsburg

Christoph Schaefgen, ehem. Leiter der Staatsanwaltschaft II, Berlin

Moderation: Sven Felix Kellerhoff, Journalist „Die Welt“, Berlin

(Gemeinsam mit der Stiftung Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen)



**08) Verführung und Hingabe: Künstler im Dienst des Nationalsozialismus**

Vortrag: Prof. Dr. Wolfgang Benz, Berlin  
Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

**Donnerstag, 8. Januar 2015, 19:00 Uhr**

Topographie des Terrors  
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg  
Im Rahmen der Reihe Kunst im NS-Staat. Ideologie, Ästhetik, Protagonisten  
(Weitere Informationen folgen)

**09) Zwischen Karriere, Kunstbetrieb und Ausgrenzung. Bildende Künstler im Nationalsozialismus**

Vortrag: Prof. Dr. Wolfgang Ruppert, Berlin  
Moderation: Peter Eckel, Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

**Dienstag, 13. Januar 2015 19.00 Uhr**

Topographie des Terrors  
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Im Rahmen der Reihe Kunst im NS-Staat. Ideologie, Ästhetik, Protagonisten

(Weitere Informationen folgen)

**10) RSHA und Nachkriegsjustiz: Das Bovensiepen-Verfahren und die Deportationen der Juden aus Berlin**

Begrüßung:  
Prof. Dr. Andreas Nachama, Direktor der Stiftung Topographie des Terrors  
Dr. Christine Fischer-Defoy, Vorsitzende des Aktiven Museums

**Donnerstag, 15. Januar 2015, 10.00 Uhr**

*Die gescheiterten Verfahren gegen Mitarbeiter des Reichssicherheitshauptamts nach 1945*  
Vortrag: PD Dr. Annette Weinke, Historisches Institut, Friedrich-Schiller-Universität Jena  
Moderation: Andreas Sander, Stiftung Topographie des Terrors

11.15 Uhr: Pause

11.30 Uhr

Die Mitarbeiter der Stapoleitstelle Berlin und das Bovensiepen-Verfahren

Vortrag: Dr. Akim Jah, Berlin

Die RSHA-Arbeitsgruppe bei der Generalstaatsanwaltschaft beim Kammergericht Berlin und deren Aktenüberlieferung im Landesarchiv Berlin

Vortrag: Bianca Welzing-Bräutigam, Landesarchiv Berlin

Moderation: Dr. Hans-Christian Jasch, Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, Berlin



13.00 Uhr: Mittagspause

14.00 Uhr

*Das Wissen um den Judenmord aus der Perspektive „untergetauchter“ Juden und ihrer Helfer*

Vortrag: Dr. Beate Kosmala, Gedenkstätte Stille Helden in der Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Berlin

Die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Bovensiepen-Verfahren

Vortrag: Dr. des. Gerd Kühling, Berlin, Aktives Museum

Moderation: Dr. habil. Gideon Botsch, Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien e. V., Potsdam

15.30 Uhr: Pause

16.00 Uhr

Abschlussdiskussion: Dr. Akim Jah, Dr. des. Gerd Kühling, PD Dr. Annette Weinke, Bianca Welzing-Bräutigam, Prof. Dr. Michael Wildt (Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin)

Moderation: Prof. Dr. Peter Klein, Fakultät Holocaust Studies, Touro College Berlin

(Gemeinsam mit dem Aktiven Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e.V., dem Landesarchiv Berlin und dem Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin)

1963 leitete die Staatsanwaltschaft Berlin (West) Ermittlungen gegen ehemalige Mitarbeiter des Reichssicherheitshauptamts ein. Dabei standen auch die vormaligen Angehörigen der Stapoleitstelle Berlin wegen ihrer Mitwirkung an der Deportation der Juden in den Jahren 1941 bis 1945 im Fokus des staatsanwaltlichen Interesses. Hauptbeschuldigter war Otto Bovensiepen als ehemaliger Leiter der Gestapo-Dienststelle. 1969 wurde die Hauptverhandlung eröffnet und 1971 das Urteil verkündet. Trotz umfangreicher Ermittlungen im In- und Ausland wurde keiner der Beschuldigten verurteilt.

Das Symposium befasst sich mit Hintergründen und Scheitern des Bovensiepen-Verfahrens, fragt nach der zeitgenössischen Rezeption sowie nach seinem Stellenwert im heutigen öffentlichen Bewusstsein.

Topographie des Terrors  
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg  
Eintritt frei

Anmeldung bis zum 8. Januar 2015 an: [info@aktives-museum.de](mailto:info@aktives-museum.de), Tel. 030 2639-89039



**URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin**

[kontakt@urania-berlin.de](mailto:kontakt@urania-berlin.de)

[www.uraniam.de](http://www.uraniam.de)

Ruf:

030-218

90

91

Fax: 030-211 03 98

**11) Rudolf Höß – Der Kommandant von Auschwitz**

Volker Koop, Journalist und Autor, Berlin

***In Zusammenarbeit mit dem Böhlau Verlag***

**Donnerstag, 08.01.2015, 17.30 Uhr**

Über eine Million Menschen wurden in Auschwitz ermordet, die meisten davon Juden. Dreieinhalb Jahre lang befehligte Rudolf Höß dieses größte Vernichtungslager des "Dritten Reichs" und setzte als Himmlers Helfer die geplante "Endlösung der Judenfrage" um. Ab 1942 begann er mit der systematischen Ermordung von Menschen mit dem Giftgas Zyklon B und rühmte sich, Giftgas sei eine "vernünftige" und "hygienische" Verbesserung des Massenmordes. Was war Höß für ein Mensch, dass er solche Taten begehen konnte, die zutiefst unmenschlich und wirklich unvorstellbar waren? S. auch Vorträge zum 70. Jahrestag der Befreiung des KZ Auschwitz am 27.01.

***Eintritt***

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €

**12) Der Berliner Dom am Lustgarten - Zum 100. Todestag von Julius und Otto Raschdorff**

Johannes Prittwitz, Autor, Berlin

***Präsentiert von radioBERLIN 88,8 vom rbb***

**Montag, 12.01.2015, 15.30 Uhr**

Der Monumentalbau des Berliner Domes am Lustgarten ist verbunden mit den Namen der Baumeister Julius und Otto Raschdorff. Beide Architekten, Vater und Sohn, mussten sich an den großen Meistern Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff und Karl Friedrich Schinkel messen lassen, die die Vorgängerbauten schufen. Entstanden ist ein Prachtbau, der viel Bewunderung hervorrief, aber auch viel Spott. Als Hauptkirche des Deutschen Protestantismus sollte er ein wenig den Petersdom in Rom kopieren und dem Kaiserreich der Hohenzollern Glanz verleihen. Die reiche Geschichte dieses Gotteshauses, vom Barock bis in die Neuzeit, soll mit Hilfe von alten Fotos, Skizzen und Plänen an uns vorüber ziehen.

***Eintritt***

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €

**13) Russland und der Westen – vor einem neuen Dauerkonflikt?**

Urania-Reihe: Frieden und Sicherheit in Zeiten globaler Umbrüche

***Politisches Café in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung FES***

**Sonntag, 18.01.2015, 10.30 Uhr**

- Moritz Gathmann, M.A., Historiker und Journalist, Berlin
- Dr. Reinhard Krumm, Leiter des Referats Mittel- und Osteuropa der FES
- Adam Krzeminski, Publizist und Journalist, Warschau



Die Besetzung der Krim durch Russland und die kriegerischen Auseinandersetzungen im Osten der Ukraine haben zu einer Konstellation geführt, die nach dem Ende des Ost-West-Konflikts unvorstellbar war. Wird der neue Konflikt zwischen Russland und den westlichen Staaten noch weiter eskalieren, entwickelt sich ein neuer Dauerkonflikt, ähnlich wie zu den Zeiten des Kalten Krieges? Sind weitere Nachbarstaaten durch russische Interventionen bedroht? Liegt die Hauptverantwortung wirklich bei dem russischen Präsidenten Wladimir Putin, oder nutzen die Falken im Westen die Situation für ihre Ziele aus? Und welche Lösungsperspektiven gibt es?

Moderation: Christian Richter, Berlin

***Eintritt***

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €



## **zu C. Sonstige Veranstaltungen**

### ***a) Veranstaltungen im Großraum Berlin:***

**01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten.**  
**Anmeldungen** auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannehmer),

**bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**  
**Konto der Lm Westpreußen: DE26 100 100 10 000 1199101 Postbank Berlin**  
**Das Programm der Tagesfahrten für das Jahr 2015 (Änderungen vorbehalten):**

			<u>EURO</u>
TF 15-01	18.04.15	Hankensbüttel (Otternzentrum) und Oerrel (A.E. Johann)	50
TF 15-02	09.05.15	Güstrow und Plau am See	45
TF 15-03	27.06.15	Ratzeburg und Mölln	50
TF 15-04	18.07.15	Görlitz (Tippelmarkt, Stadtführung) (DB 65+) (Teilnehmergebühr)	25
TF 15-05	08.08.15	Liegnitz und Liegnitzer Wahlstatt	50
TF 15-06	05.09.15	Haldensleben und Schloss Hundisburg	45
TF 15-07	17.10.15	Bernburg und Köthen	45
TF 15-08	14.11.15	Seehausen und Osterburg	45
TF 15-09	12.12.15	Celle	50

**Gäste zahlen jeweils € 5,00 mehr als die Mitglieder. Eintritte sind im Preis nicht enthalten. Zu den einzelnen Fahrten erscheint ein ausführliches Programm.**



Auf der Oder in Stettin, Tagesfahrt am 26.07.2014: Im Ostpolitischen Deutschen Studentenverband (ODS) e.V Berlin haben wir uns einst als Studenten kennengelernt, lieber Ernst; beide sind wir unseren Themen treu geblieben; mit Deiner Tochter Ute hast Du eine weitere Generation herangeführt, die uns auch im Vorstand unterstützt. Danke!

*Aufnahme Reinhard M.W. Hanke*



**02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.:  
Wanderungen / Friedhofsführungen 2015**

**Wanderungen und Führungen 2015 (Änderungen vorbehalten)**

1. W 119 Herr Reinhard M.W. Hanke  
Sonntag, den 14.06.2015 Wir besuchen Sorau / Lausitz  
(etwa 4 km)
2. W 120 Frau Angelika Hanske  
Sonnabend, den 02.05.2015 Von Spandau nach Konradshöhe  
(etwa 8 – 10 km)
3. W 121 Frau Angelika Hanske  
Sonnabend den 11.07.2015 Wittenberge an der Elbe  
(etwa 8 – 10 km)
4. W 122 Herr Joachim Moeller  
Sonnabend, den 12.09.2015 Führung durch Bad Freienwalde  
(etwa 5 km)

Zusätzlich finden am Sonnabend, dem **21.3.2015** und am **Sonntag, dem 11.10.2015** Führungen auf Berliner Friedhöfen (Information folgt) unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke statt.

**Anmeldungen** auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannahmer);  
Teilnehmergebühr: für Mitglieder € 5,00 und für Gäste € 8,00.

**Und so wandern wir ...**



Zum Abschluss ein Gruppenbild auf dem Marktplatz von Angermünde am 29.06.2013, 17 Uhr: AGOM-Wanderleiterin Angelika Hanske (Zweite in der 2. Reihe, von links) im Kreise "ihrer lieben Mitwanderer", darunter Frau Angela Engelmann (Vierte von links in der 1. Reihe, s.a. Editorial auf Seite 3).





**03) Twice a Stranger / Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung  
Gewaltmigration erinnern**

**6. November 2014 bis 18. Januar 2015, Geöffnet täglich 10–18 Uhr.**

**Ort: Deutsches Historisches Museum, Unter den Linden 2, 10117 Berlin**

Flucht, Vertreibung, Deportation, Zwangsumsiedlung, ethnische „Säuberung“: Das 20. Jahrhundert kennt eine Vielzahl von Begriffen für Migrationen, die gegen den Willen der davon betroffenen Menschen erfolgten und von Gewalt gekennzeichnet waren. Seit einigen Jahren wird an dieses Phänomen auch in Ausstellungen und Museen erinnert.

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung präsentiert gemeinsam mit dem Deutschen Historischen Museum erstmals in Deutschland die von der griechischen Firma Anemon Productions entwickelte Ausstellung *Twice a Stranger*. Ausgehend vom griechisch-türkischen Bevölkerungsaustausch nach dem Ersten Weltkrieg zeigt *Twice a Stranger* mit seltenen historischen Filmaufnahmen und Zeitzeugeninterviews das Schicksal von Menschen aus Griechenland, der Türkei, Indien, Pakistan und Zypern, die Opfer gewaltsamer Bevölkerungsverschiebungen wurden (Die Abteilung Deutschland-Polen wird in Berlin nicht gezeigt). Manche der Betroffenen fühlen sich nie mehr ganz zu Hause: Weder dort, wo sie geboren wurden und wohin sie nicht mehr zurückkehren können, noch in ihrer neuen Heimat, wo sie alt werden, ohne ganz integriert zu sein. Ihre Geschichten geben der Ausstellung den Titel *Twice a Stranger*.

Gleichzeitig mit dem Projekt *Twice a Stranger* stellt die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ihre Arbeit vor und gibt exemplarische Einblicke in das thematische Spektrum der künftigen Dauerausstellung, die sich mit Flucht und Vertreibung der Deutschen und mit Gewaltmigration in Europa im 20. Jahrhundert insgesamt befasst. Auch ausgewählte Objekte der im Aufbau befindlichen Sammlung werden präsentiert.

## **Topographie des Terrors,**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,  
info@topographie.de  
www.topographie.de  
Ruf: 030-254 509-0  
Fax: 030-254 09-99

<http://www.topographie.de/topographie-des-terrors/veranstaltungen/nc/1/>

### **04) Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate**

#### **9. Dezember 2014 bis 25. Oktober 2015**

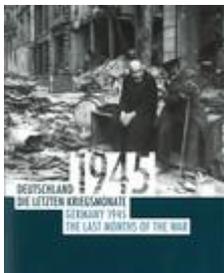
Mit dem Scheitern der letzten deutschen Großoffensive in den Ardennen im Januar 1945 war der von Deutschland 1939 begonnene Krieg nunmehr für alle sichtbar verloren. Doch anstatt zu kapitulieren, setzte die Regierung Hitler den Krieg fort. Den Tod von unzähligen Menschen und die totale Zerstörung des eigenen Landes nahm sie bewusst in Kauf. Unter Einsatz von noch massiverem Terror gegen die eigene Bevölkerung und bereits zuvor verfolgte Gruppen versuchte sie, den Zerfall der inneren Ordnung zu verhindern und alle noch vorhandenen Reserven für den Krieg zu mobilisieren. Die Bevölkerung befand sich in diesen chaotischen letzten Monaten des Kriegs in einem permanenten Spannungsfeld zwischen Zerstörung und Terror, Orientierungslosigkeit und Zukunftsangst. Anhand von Einzelbeispielen beleuchtet die Ausstellung die Bandbreite unterschiedlicher Handlungsweisen.

Zur Ausstellung liegt eine gleichnamige, deutsch-englischsprachige [Publikation](#) vor.

Sie können die folgenden Publikationen über den Buchhandel oder unter Angabe von Name und Adresse direkt über die Stiftung beziehen. Die Lieferung erfolgt schnellstmöglich; die Versandkosten gehen zu Lasten des Empfängers.

E-Mail: [publikationen\(at\)topographie.de](mailto:publikationen(at)topographie.de)

Telefon: 030-254509-29



Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate / Germany 1945 – The Last Months Of The War

Ein Begleitkatalog zur gleichnamigen Ausstellung (deutsch/englisch), hg. v. Stiftung Topographie des Terrors, vertreten durch: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin 2014, 265 S., ISBN 978-3-941772-19-9. 15,-- €



**b) Veranstaltungen, die nicht im Großraum Berlin stattfinden:**

- keine Meldungen -

**zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk**

**01) a) Hinweise auf Sendungen im Fernsehen (jetzt auch mit Sendungen zum Gebiet der "neuen Bundesländer") in Auswahl**

**Donnerstag, 01. Januar 2015**

**12.15-12.45 DAS ERSTE Wintermärchen Sankt Petersburg. Glanz und Schatten einer Metropole. Film von Juri Rescheto**

Keine weiteren Informationen

Fast zwei Jahrhunderte war St. Petersburg die Hauptstadt des Russischen Kaiserreichs. Zar Peter der Große hat die Stadt, die auch als "Fenster zum Westen" galt, 1703 gegründet. Heute ist St. Petersburg die nördlichste Millionenmetropole der Welt. Ihr Name klingt stolz - nicht nur für russische Ohren. Aber die imperiale Fassade bröckelt, das wahre Gesicht der Stadt verbirgt sich dahinter.

Der Film erzählt von den Menschen in St. Petersburg: von den Bewohnern der schäbigen Kommunalkas, Gemeinschaftswohnungen, in denen sich bis zu 16 Familien Flur, Bad und Küche teilen. Und von neureichen Petersburgern wie Waleri, die für riesige Summen teure Bälle in ehemaligen Zarenpalästen inszenieren.

Ganz anders ist Wjatscheslaw. Ein außergewöhnlicher orthodoxer Priester, offen, tolerant. Er traut sich, die Mächtigen zu kritisieren. Prunkvolle Gottesdienste reichen ihm nicht aus, er engagiert sich für die Armen am Rande der Stadt.

Waleri und Wjatscheslaw sind zwei Gesichter St. Petersburgs. Einer Stadt, die mit ihrem Glanz fasziniert. Und die besonders glänzt, wenn die Sonne untergeht und sich die Bewohner in ihren Wohnungen versammeln. Zum großen gemeinsamen Silvestertisch zum Beispiel. Eine der wenigen Traditionen, die im heutigen Russland den Menschen Halt und Hoffnung geben.

[s. Wh WDR 17.05-17.50]

**17.05-17.50 WDR Winter in Sankt Petersburg Glanz und Schatten einer Metropole**

**18.05-18.50 MDR Ostwärts - Eine Reise durch das Baltikum (1/6)**

Ein Rucksack, ein Ticket von Leipzig nach Memel/Klaipeda - Litauen und 30 Tage Zeit, das ist alles was Julia Finkernagel mit auf ihre Reise durch das Baltikum nimmt. Ihr Ziel hat sie ganz fest vor Augen: Reval/Tallinn. Hauptstadt von Estland. Mit ihrem Rucksack macht sie sich auf zu einer erlebnisreichen Reise, immer auf der Suche nach den besonderen Geschichten der Menschen, die diese Region prägen.

Start ist am Leipziger Hauptbahnhof. 31 Stunden, drei Züge, zwei Fähren und einen Bus später ist Julia am ersten Ziel ihrer Rucksacktour: die Kurische Nehrung - zur Hälfte



Russland, zur anderen Hälfte Litauen. In einer alten Villa in Nidden/Nida macht Julia ihren ersten Stopp. Das Haus hat eine lange Geschichte, denn es hat den Zweiten Weltkrieg und die sowjetische Besetzung als Poliklinik nahezu unbeschadet überstanden. Eine der ehemaligen Ärztinnen, Jovita Drungiliene, hat nach der friedlichen Revolution ihren Traum verwirklicht und die Villa in eine Pension verwandelt. Jovitas Ehemann Regimantas zeigt Julia die höchste Wanderdüne der Welt, die so einige Dörfer unter sich begraben hat.

Weiter geht es nach Riga, Hauptstadt Lettlands und in diesem Jahr europäische Kulturhauptstadt. Riga hat es Julia angetan. Nicht nur die engen Gassen und die schöne Jugendstilarchitektur faszinieren sie, sondern auch ein Ereignis, das das Baltikum am 23.08.1989 grundlegend ändern sollte. Millionen Esten, Letten und Litauer gingen auf die Straße und sangen sich frei - frei von der sowjetischen Besetzung. Als friedlicher Höhepunkt der "Singenden Revolution" ging dieser Tag in die Geschichte ein.

Nächste Station Estland, genauer zum Peipussee. Dort haben sich vor dreihundert Jahren russische Altgläubige angesiedelt, weil sie für ihren Widerstand gegen die Kirchenreformen im Zarenreich verfolgt wurden. Julia bereist die kleinen Dörfer am See und nimmt die Altgläubigen und ihre Traditionen unter die Lupe.

Nach 30 Tagen hat Julia ihr Reiseziel erreicht und ist in Reval/Tallinn. Sie wollte der Sonne entgegen reisen, doch das mit der Sonne ist so eine Sache ganz oben im Norden, stellt Julia fest: Entweder versteckt sie sich hinter den Wolken und bleibt unsichtbar oder sie will einfach nicht untergehen. Daher nimmt sie sich an ihrem letzten Abend in Tallinn vor, erst dann ins Bett zu gehen, wenn es wirklich dunkel geworden ist - und erlebt so eine der berühmten weißen Nächte.

### **Freitag, 02. Januar 2015**

**10:05-10:58 MDR Pawlowsk - Der Landschaftspark bei St. Petersburg. Präsentiert von Wladimir Kaminer. Ein Film von Inga Wolfram**

Katharina II., genannt die Große, schenkte das Anwesen südlich von St. Petersburg dem Thronfolgerpaar, ihrem Sohn Pawel und seiner Gattin Maria Fjodorowna, anlässlich der Geburt ihres ersten Kindes. Als deutsche Prinzessin Sophia Dorothee von Württemberg geboren, baute Maria Fjodorowna nicht nur Brücken nach Europa. Mit ihrer künstlerischen Begabung und ihren botanischen Kenntnissen prägte sie auch Landschaftspark und Schloss von Pawlowsk.

Nach den Entwürfen von Charles Cameron, einem schottischen Architekten am Hof von St. Petersburg, begann im Jahr 1778 die Erschließung des Geländes. Es entstand eine großartige Inszenierung einer scheinbar unberührten Naturlandschaft im Geist der Aufklärung. Heute erzählt hier alles Geschichte und Geschichten. Einige davon erfährt Wladimir Kaminer von der Gartenarchitektin Svetlana Fedorova auf einer Kutschfahrt durch den Garten. Aber nicht nur im Sommer, auch im Winter entdeckt er Pawlowsk als Gesamtkunstwerk des Gleichklangs zwischen Mensch und Natur.

(ARTE 15.09.2013)

### **Sonnabend, 03. Januar 2015**

**13.30-14.15 MDR Ostwärts - Eine Reise durch das Baltikum (1/6)**

**18.15-18.45 MDR Unterwegs in Thüringen Spurensuche im Tal der Lütsche**

Wo vor 150 Jahren an der Lütsche ein Dorf stand, findet man heute nur noch eine Wiese. Erzählt noch irgendetwas von dem Dorf, das Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha schleifen ließ? Warum musste Lütsche verschwinden? Erregten tatsächlich Wilddiebe und "Waldfrevler" den Zorn des Herzogs?

Unterwegs-Reporterin Steffi Peltzer-Büssow begibt sich auf "Spurensuche an der Lütsche": Kommt in Gehlberg tatsächlich Wilderern auf die Spur, folgt den Spuren der Wintercamper und begibt sich in Frankenhain in die Spur - beim Biathlon für Jedermann.



## **Sonntag, 04. Januar 2015**

### **07.15-08.00 SR Im Doppeldecker um die Ostsee - Skandinavien**

### **08.00-08.45 SR Im Doppeldecker um die Ostsee - Baltikum**

Jugendtraum oder Schnapsidee: Zwei Piloten und ein Navigator ziehen aus, um die Ostsee aus der Luft zu entdecken. Im Sichtflug, im offenen Cockpit riskieren sie Kopf und Kragen, erkunden Land und Leute und vermitteln eine ungewöhnliche Perspektive unserer nordischen Nachbarländer.

Kalksteinfelsen, Schärenlabyrinth und weite Sandstrände: die Küsten der Ostsee zeigen sich in vielfältiger Weise. Die Sicherheitsregeln müssen von Anfang an missachtet werden: Weite Wasserüberquerungen, dichte Waldüberflüge und karstige Steininseln bieten keine Notlandeplätze. Die Piloten sind auf sich und die Ausdauer ihrer Maschinen gestellt.

### **08.45-09.30 SR Glanz und Elend im Reich der Zaren - Das Russische Welterbe Schätze der Welt speziell mit Max Moor**

Baden-Baden, die vielleicht "russischste" Stadt Deutschlands ist der Ausgangspunkt für die Reise von Max Moor zu einigen von Russlands Weltkulturerbestätten.

Unzählige Künstler sind aus Russland immer wieder in die Kurstadt Baden-Baden gepilgert. Nicht nur Fjodor Dostojewski, der im Casino sein Geld verspielte, sondern auch Nikolai Gogol, Iwan Turgenjew oder Iwan Gontscharow. Das Spielcasino von Baden-Baden wurde 1872 von russischen Fürsten gegründet, als "Internationaler Club für die Kultur des Glückspiels". Die erste Station von Max Moors Reise ist Moskau. Die UNESCO hat den Kreml und den Roten Platz zum Welterbe erklärt.

### **20.15-21.45 WDR Zauberhaftes Polen - Eine Reise durch die Jahreszeiten. Ein Film von Ulrich Adrian**

ARD-Polen-Korrespondent Ulrich Adrian begibt sich auf Reise durch sein Berichtsgebiet: Über ein Jahr lang hat er Eindrücke gesammelt von unserem zauberhaften Nachbarland. Wenn es Winter wird in den polnischen Bergen, der Schnee die Landschaft überzieht, machen sich in den Waldkarpaten Förster auf die Suche nach Wölfen und Bären. Es wird Frühjahr und im Süden Polens, in Krakau, trifft Ulrich Adrian auf die junge Wiola. Sie sucht gerade ein Hochzeitskleid, viel darf es nicht kosten, und so lässt sie es am Ende von der Dorfschneiderin nähen.

Geheiratet wird 100 Meter unter der Erde, in der weiß glitzernden Kapelle eines stillgelegten Salzbergwerkes. Es wird Sommer: Ulrich Adrian reist entlang der Weichsel, fährt mit ungewöhnlichen Schienenschiffen, bis er schließlich an der Ostsee angekommen ist. Dort zieht die alte Hansestadt Danzig ihn in den Bann. Auf der Danziger Werft wurde der Umbruch des kommunistischen Polens eingeläutet. Henryka war hier 1980 Straßenbahnfahrerin, sie gehörte zur *Gewerkschaft Solidarność*, solidarisierte sich mit den streikenden Arbeitern. Heute erkennt sie die Werft kaum wieder. Nur wenige Bootsbauer sind geblieben, hoch spezialisiert: jetzt werden hier Luxusyachten produziert und für Millionenbeträge in den Westen verkauft.

Die Blätter fallen, es wird Herbst. Die Weichselbauern treiben jetzt ihre Kühe von der satten Wiese der Weichselinsel aufs Festland. Besser gesagt, sie verschiffen sie. Und in den Bergen Polens bereiten sich die Menschen schon wieder auf die neue Wintersportsaison vor. Die Bergwacht taucht nun zu Übungszwecken ab. In das stille und tiefe Wasser von "Morskie Oko", dem "Meeresauge" - dem größten See der hohen Tatra. Die Gipfel drum herum sind längst verschneit, und langsam versinkt auch ganz Polen wieder in einem weißen Wintertraum.



### **Montag, 05. Januar 2015**

#### **14.15-19.45 SR Eisenbahn-Romantik Der Rasende Roland - Mit Tempo 30 über die Insel Rügen**

Die vielfältigen Reize von Rügen zu beschreiben, ist ein schweres Unterfangen. Eine riesige Fülle an Sehenswürdigkeiten, Geschichte und Kultur machen die größte deutsche Insel zu einem Reiseziel, das man erleben und "erfahren" sollte - am besten mit dem dampfbetriebenen "Rasenden Roland". Die Geschichte der schmalspurigen Rügenschon Kleinbahn begann im Jahre 1895. Vieles haben die ursprünglich knapp einhundert Kilometer langen Gleise auf der Insel seither erlebt, wurden doch Millionen von Gästen mit maximal 30 Kilometern pro Stunde über die Insel geschaukelt.

#### **18.50-19.20 SR SaarLorLüx. Geschichten von nebenan**

"SaarLorLüx" schaut hin und zeigt Menschen, die ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit dem Leben an der Grenze schildern, die clevere Ideen haben, sie zu überwinden oder die einladen, unbekannte Seiten unserer Region zu entdecken. Denn die "klassischen" Grenzen sind weg: Es gibt keine Schlagbäume mehr und keine Zollhäuser. Dennoch stoßen die Menschen täglich an andere Grenzen - unterschiedliche Wirtschafts-, Steuer-, Gesundheits- und Schulsysteme zum Beispiel. Ärgerlich? - Meistens. Herausfordernd? - Oft genug. Spannend? - Allemaal!

### **Dienstag, 06. Januar 2015**

#### **20.15-21.00 HR Die Zarrinnen aus Hessen. Von und mit Holger Weinert**

Es waren vier hessische Prinzessinnen, die an den russischen Zarenhof heirateten, Töchter des jeweiligen Großherzogs von Hessen. Ihre Schicksale waren dramatisch, vor allem das der letzten Zarin, geborene Alix Prinzessin von Hessen und bei Rhein, später Zarin Alexandra. Vor dem Ersten Weltkrieg verbrachte die Zarenfamilie noch glückliche Ferien mit der hessischen Verwandtschaft in Friedberg und hoffte auf Gesundheit für ihren Jüngsten, der Bluter war. Keiner dachte an den Zusammenbruch Europas und seiner Kaiserreiche. Der Umzug aus dem beschaulichen Darmstadt ins vorrevolutionäre St. Petersburg endete 1918 mit den tödlichen Schüssen auf die Zarenfamilie. Mit Alexandra starben alle ihre Kinder. Glückhafter war Marie, Zarin von 1855 bis 1880, eine Frau von außergewöhnlicher Schönheit und Eleganz und mit weiterhin engen Beziehungen in die hessische Heimat. Den Sommer verbrachten sie und Zar Alexander II. am liebsten auf Schloss Heiligenberg in Jugenheim an der Bergstraße - wo alles Kopf stand, wenn der Zarentross anreiste. Holger Weinert sucht die Schauplätze in Hessen auf, darf in sonst verschlossenen Räumen und Kästchen den großen und kleinen Geheimnissen der Zarrinnen auf die Spur kommen, und plötzlich ist die fremde Vergangenheit ganz nah.

[Wh. 00.15]

### **Mittwoch, 07. Januar 2015**

#### **15.00-16.00 WDR Planet Wissen: Kriminalfall "Rattenfänger" - Was in Hameln wirklich geschah. Moderation: Andrea Griebmann**

Am 26. Juni 1284 verschwinden aus der Stadt Hameln auf geheimnisvolle Weise 130 Kinder. Verschiedene historische Quellen bestätigen das schreckliche Ereignis, nennen übereinstimmend das gleiche Datum und die genaue Anzahl der verschwundenen Kinder. Doch bis heute weiß niemand, was wirklich hinter diesem Mysterium des Mittelalters steckt. War es wirklich der sagenumwobene Rattenfänger, der die Kinder entführt hat? Es gibt verschiedene Theorien um das Verschwinden der Hamelner Kinder und an jeder scheint etwas Wahres dran zu sein. Ein Mann glaubt das Rätsel gelöst zu haben.



### **Donnerstag, 08. Januar 2015**

#### **22.35-23.08 MDR Wintermärchen St. Petersburg Glanz und Schatten einer Metropole**

Fast zwei Jahrhunderte war St. Petersburg die Hauptstadt des Russischen Kaiserreichs. Zar Peter der Große hat die Stadt, die auch als "Fenster zum Westen" galt, 1703 gegründet. Heute ist St. Petersburg die nördlichste Millionenmetropole der Welt. Ihr Name klingt stolz. Aber die imperiale Fassade bröckelt, das wahre Gesicht der Stadt verbirgt sich dahinter. Der Film erzählt von den Menschen in St. Petersburg: neureichen Petersburgern, einem außergewöhnlichen orthodoxen Priester, der den Armen hilft, und von den Bewohnern der schäbigen Kommunalkas, Gemeinschaftswohnungen, in denen sich bis zu 16 Familien Flur, Bad und Küche teilen.

### **Freitag, 09. Januar 2015**

#### **06.50-07.30 Phoenix Die letzte Fahrt der Wilhelm Gustloff**

Die Wilhelm Gustloff - ein Passagierschiff der nationalsozialistischen Gemeinschaft 'Kraft durch Freude' (KdF) - wird am 30. Januar 1945 von einem sowjetischen U-Boot vor der Küste Pommerns versenkt. Ihr Untergang zählt zu den tragischsten Katastrophen der Seefahrt. Mehrere Tausend Menschen sterben an Bord des sinkenden Dampfers.

#### **14.15-15.00 3SAT Bilderbuch Prignitz**

Die Landschaft der zwischen Elbe und Oder eingebetteten Prignitz im Nordwesten Brandenburgs ist geprägt von den Urgewalten der letzten Eiszeit. Sanft gewellte Landstriche wechseln mit langgestreckten Hügelketten, den so genannten "Endmoränen", und flachen Tälern. Heute ist die wenig industrialisierte Region aufgrund ihrer weitgehend intakten Naturlandschaft und ihren zahlreichen kulturhistorischen Stätten ein beliebtes Reiseziel. "Bilderbuch Prignitz" stellt die Region zwischen Linum und Meyenburg vor.

### **Sonnabend, 10. Januar 2015**

#### **18.15-18.45 MDR Unterwegs in Sachsen-Anhalt In der Europastadt Stolberg**

Buntes Fachwerk, leckere Kekse und das größte eiserne Doppelkreuz weltweit locken täglich viele Touristen nach Stolberg in den Harz. Verwinkelt, dicht aneinander gedrängt, reich verziert und bemalt wie aus einem Bilderbuch zeigt sich die Stadt: die ideale Filmkulisse. Victoria Herrmann und Andreas Neugeboren stöbern durch die fürstlichen Gemächer und suchen nach Geschichten, nach jungen Leuten, die hier sammeln und forschen, nach Juliana zu Stolberg, der Stammesmutter der heutigen Königin der Niederlande, Beatrix.

#### **18.45-19.15 ARTE Zu Tisch im ... Donau-Delta**

Bevor die Donau ins Schwarze Meer mündet, bildet sie eine einzigartige Landschaft: Das Donau-Delta liegt im Nordosten Rumäniens. Hier fließt die Donau in das Schwarze Meer. Im Dorf Letea lebt die Familie Burduja. Bei ihnen gibt es vor allem Fisch - Hechtklöße, Paprikaschoten mit Fischfüllung oder gebratener Wels mit frischer Knoblauchsoße. Besonders beliebt sind auch die Nachtische: Quarkkuchen oder frittierte, süße Hefeklößchen.

#### **21.00-21.45 Phoenix ZDF-History: Apokalypse in der Bronzezeit. Das Ende der ersten Hochkulturen**

Um 1200 vor Christus wird die antike Welt von einer Reihe von Katastrophen erschüttert. Die Folgen treffen den gesamten östlichen Mittelmeerraum. Auf Kreta verschwindet die minoische Kultur. Mykene geht unter. Das Großreich der Hethiter zerbricht. Die antike Supermacht Ägypten wird durch schwere innere Krisen geschwächt. Historiker und Archäologen streiten über die Ursachen.

War ein Vulkanausbruch mit anschließender Sintflut schuld? Gab es plötzliche



Klimaveränderungen? Welche Rolle spielen die mysteriösen "Seevölker", die mit ihren Überfällen die Küstengebiete des Mittelmeers heimsuchen?

### **Sonntag, 11. Januar 2015**

#### **08.15-08.45 SR Luthers Nachfolger Heinrich Bedford-Strohm - Bischof und Ratsvorsitzender**

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat einen neuen Ratsvorsitzenden: Bayerns Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm wurde mit großer Mehrheit von der EKD-Synode an die Spitze der 23,4 Millionen Protestanten gewählt. Klaus Wölfle porträtiert den neuen Spitzenmann der EKD und begleitet Bedford-Strohm u. a. bei Reisen in Brasilien, Israel und Palästina sowie im Irak, wo der Theologe Flüchtlinge besuchte.

#### **13.25-14.10 RBB Wilde Heimat: Der Winter. Ein Film von Nele Münchmeyer und Hilmar Rathjen**

Von den rauen Küsten im Norden Deutschlands bis zu schneebedeckten Gipfeln der österreichischen Alpen erstreckt sich eine der faszinierendsten Regionen Europas. Ein lebendiges, seit jeher den Jahreszeiten unterworfenes Miteinander von wilder Natur und reicher Kultur. Deutsche und österreichische Filmer haben Vertrautes und Unbekanntes beider Länder in spektakulären Bildern eingefangen: Höhepunkte aus dem Verhalten der Tiere, großartige Landschaften aber auch traditionelle Bräuche, regionaltypisches Handwerk und prächtige Feste im Laufe der vier Jahreszeiten.

#### **14.15-15.45 WDR Zauberhaftes Polen - Eine Reise durch die Jahreszeiten. Ein Film von Ulrich Adrian**

ARD-Polen-Korrespondent Ulrich Adrian begibt sich auf eine Reise durch sein Berichtsgebiet: Über ein Jahr lang hat er Eindrücke gesammelt von unserem zauberhaften Nachbarland.

Wenn es Winter wird in den polnischen Bergen und der Schnee die Landschaft überzieht, machen sich in den Waldkarpaten Förster auf die Suche nach Wölfen und Bären.

Es wird Frühjahr. Im Süden Polens, in Krakau, trifft Ulrich Adrian auf die junge Wiola. Sie sucht gerade ein Hochzeitskleid. Viel darf es nicht kosten, und so lässt sie es am Ende von der Dorfschneiderin nähen. Geheiratet wird 100 Meter unter der Erde, in der weiß glitzernden Kapelle eines stillgelegten Salzbergwerkes.

Es wird Sommer. Ulrich Adrian reist entlang der Weichsel, fährt mit ungewöhnlichen Schienenschiffen, bis er schließlich an der Ostsee angekommen ist. Dort zieht die alte Hansestadt Danzig ihn in den Bann. Auf der Danziger Werft wurde der Umbruch des kommunistischen Polens eingeläutet. Henryka war hier 1980 Straßenbahnfahrerin; sie gehörte zur Gewerkschaft Solidarnosc, solidarisierte sich mit den streikenden Arbeitern. Heute erkennt sie die Werft kaum wieder. Nur wenige Bootsbauer sind geblieben, hoch spezialisiert: jetzt werden hier Luxusyachten produziert und für Millionenbeträge in den Westen verkauft.

Die Blätter fallen, es wird Herbst. Die Weichselbauern treiben jetzt ihre Kühe von der satten Wiese der Weichselinsel aufs Festland. Besser gesagt, sie verschiffen sie. Und in den Bergen Polens bereiten sich die Menschen schon wieder auf die neue Wintersportsaison vor. Die Bergwacht taucht nun zu Übungszwecken ab. In das stille und tiefe Wasser von "Morskie Oko", dem "Meeresauge" - dem größten See der hohen Tatra. Die Gipfel drum herum sind längst verschneit, und langsam versinkt auch ganz Polen wieder in einem weißen Wintertraum.

Dokumentation Deutschland 2012



**14.30-14.30 SR Wildes Rumänien - Land der Bären und Wölfe Ein Film von Thomas Willers**

Im Südosten Europas liegt ein Naturjuwel, das seinesgleichen sucht: Rumänien. Durch seine unzugänglichen Wälder streifen noch Bären und Wölfe, in seinen abgelegenen Dörfern leben die Menschen bis heute im Einklang mit der Natur - vieles erscheint wie in für uns längst vergangenen Zeiten. Siebenbürgen liegt im Zentrum Rumäniens: Seit etwa 800 Jahren sind hier die Siebenbürger Sachsen zu Hause, in ihren malerischen Dörfern zwischen kleinen Feldern und bunten Wiesen. Die Legenden umwobenen Karpaten umgeben Siebenbürgen - über 2000 Meter ragen die mächtigen Gebirgsketten empor.

**16.00-16.45 SR Winterreise in die Vogesen Moderation: Annette Krause-Schmidt**

Die französischen Vogesen sind ein Paradies für Wanderer. Auch im Winter: mit Schneeschuhen oder mit Hunde- oder Elchschlitten. Eine Handvoll Orte bieten Wintersport an, doch jenseits des Pistenrubs lockt besinnliche Stille. Moderatorin Annette Krause ist unterwegs von den Hochvogesen im Süden des Elsass bis Schlettstadt/Sélestat in der Nähe von Straßburg. Hier ist Weihnachten zuhause - sagen die Einheimischen. Ein kaiserlicher Traum in Stein ist Schloss Hohkönigsburg. Neben touristischen Höhepunkten, finden sich immer wieder ruhige Orte und traditionelle Gasthäuser.

**20.15-21.45 NDR Landpartie - Pommersche Bucht. Unentdecktes Paradies an der Ostsee**

Heike Götz erkundet auf dem Fahrrad die Pommersche Bucht. Die Region zwischen Usedom, Ueckermünde und der polnischen Grenze am Stettiner Haff gilt in weiten Teilen immer noch als Geheimtipp für Urlauber. Mitten in der Ostsee gelegen ist das kleine Eiland Greifswalder Oie. Auf Usedom radelt Heike Götz auf den Spuren des berühmten Künstlers Lyonel Feininger. Und dann wirft Heike Götz einen Blick über die Grenze nach Polen: Sie geht in Neuwarp auf Fotosafari.

**21.05-22.05 SR Die Entscheidung - Die Saarabstimmung 1935**

"Deutsch ist die Saar, immerdar!" Mit dieser Losung wirbt die "Deutsche Front" für die Rückkehr des Saarlandes heim ins Reich. 1935 - Hitler ist seit zwei Jahren an der Macht - sollen sich die Saarländer in einer Volksabstimmung entscheiden, zu wem sie gehören wollen: zum Deutschen Reich, zu Frankreich. Oder im Völkerbund bleiben. Am 13. Januar 1935 steht fest: Der "Gau Saarland" kehrt zum Reich zurück. 90 Prozent der 540.000 Stimmberechtigten haben sich dafür entschieden. Wie wichtig war dieses Resultat für Hitler? Warum haben sich die Menschen an der Saar so entschieden? Norbert Klein diskutiert mit Historikern und Zeitzeugen.

**22.05-22.50 SR Deutsche Mutter - heim zu Dir! Die Saarabstimmung 1935**

Die Dokumentation gibt durch Aussagen von Zeitzeugen beider Lager Antworten auf diese Fragen und dokumentiert den Abstimmungskampf mit Fotos und historischem Filmmaterial.

**22.50-23.15 SR Die Entscheidung - Die Saarabstimmung 1935 SR Fernsehen**

Norbert Klein diskutiert mit Historikern und Zeitzeugen.

**Montag, 12. Januar 2015**

**18.30-19.15 Phoenix Die Küsten der Ostsee (1/4): Dänemark**

**19.15-20.00 Phoenix Die Küsten der Ostsee (2/4): Schweden**

**20.15-21.00 Phoenix Die Küsten der Ostsee (3/4): Baltikum**

In Estland startet die Reise in Tallinn. Von hier aus geht es zu zwei außergewöhnlichen Inseln, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Auf Saaremaa werden



Luxus-Yachten für den europäischen Markt gebaut, während auf Kihnu die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. Hier leben Frauen, die ihre eigene Sprache, ihre eigenen Trachten und ihre ganz eigenen Transportmittel haben: alte Motorräder, M72, aus Sowjetzeiten. Aivar Ruukel wohnt im Soomaa Nationalpark, einer einzigartigen Wasserwelt, die er am liebsten mit seinem selbst gebauten Einbaum erkundet.

#### **21.00-21.45 Phoenix Die Küsten der Ostsee (4/4): Polen**

Die letzte Episode auf der Reise rund um die Ostsee startet am Frischen Haff. Hier trainiert die Vizeweltmeisterin im Freestyle-Kiten, Karolina Winkowska. Über ein Relikt aus den Zeiten der Industrialisierung, dem Oberländischen Kanal, führt die Helikopterroute nach Danzig. Die Geschichte ist in Danzig allgegenwärtig. Auf der Werft nahm die Solidarność- Bewegung ihren Anfang: die Geburtsstunde des demokratischen Polens.

Fotograf Michal Szlaga dokumentiert den Wandel seines Landes anhand einer Langzeitstudie der Werft. Heute trifft er statt ölverschmierter Blaumänner Künstler, die sich auf dem Gelände am Hafen ihre Ateliers eingerichtet haben. In der Danziger Bucht betaucht Polens ältester Taucher, Lech Nowicz, die Wracks, die hier seit dem Zweiten Weltkrieg überall verstreut liegen. Weiter nördlich ist die Danziger Bucht die Heimat von Schweinswalen. Forscher sichern ihr Überleben durch Schallzäune, die sie von den Netzen der Fischer fernhalten. Entlang der Küste über die Dünen von Leba und Stolpmünde/Ustka führt die Reise nach Rützow/Rusowo und Stettin. Hier wird eine alte polnische Tradition gehegt: die Pferdezucht. Jan Bobiks Familie führt das Hannoveraner-Gestüt Neuhof/Nowielice schon in der vierten Generation.

#### **22.00-22.45 WDR Willkommen - Wie der Flüchtlingsstrom Deutschland überfordert, aus der Reihe "die story"**

Immer mehr Flüchtlinge kommen nach Deutschland. Der Zustrom reißt nicht ab. Städte und Gemeinden suchen händeringend nach Unterkünften und Betreuung. Am Ende werden Flüchtlinge oft in Schulhallen, Gewerberäumen oder Containern untergebracht und professionelle Betreuung gibt es nur selten. Eines der reichsten Länder der Welt hat ein Flüchtlingsproblem. "die story" berichtet über kleinere und größere Dramen der deutschen Flüchtlingspolitik und stellt die Frage, wie könnten langfristige Lösungen für einen menschlicheren Umgang mit Flüchtlingen in Deutschland aussehen.

#### **Dienstag, 13. Januar 2015**

#### **20.45-21.15 MDR Transit Magdeburg - Der geheime Hafen. Der Osten - Entdecke wo du lebst**

Häfen haben ihre eigene Welt von Abenteuer, Ankommen und Abschied - nicht nur für Schiffer. Sie sind immer auch Tummelplatz für zwielichtige Gestalten, wie Schmuggler, Spione oder "leichte Mädchen". Auch davon kann der Magdeburger Hafen erzählen. Er gehört zu den größten Binnenhäfen Europas. Knapp zehn Kilometer die Elbe entlang geballte Wirtschaftskraft, kombiniert mit Hightech und umgeben von ausgetüftelten Schleusenwerken. Von hier aus sind über das Magdeburger Wasserstraßenkreuz alle wichtigen Metropolen des Kontinents per Schiff zu erreichen.

#### **22.45-23.30 HR Fremde Heimat (1/2): Das Schicksal der Vertriebenen nach 1945**

"Wir haben nichts mehr, wir sind nichts mehr, wir sind also am tiefsten Punkt der sozialen Leiter gelandet." Für den damals 16-jährigen Robert Brokoph aus dem Städtchen Heydekrug im Memelland ist die Vertreibung ein Absturz ins Nichts. Mehr als zwölf Millionen Menschen teilen dieses Schicksal am Ende des Zweiten Weltkriegs. Über ihre leidvolle Erfahrung, über den Verlust der Heimat, auch über die Vorgeschichte gibt es mittlerweile zahlreiche



Dokumentationen. Was erwartete die Flüchtlinge und Vertriebenen, als sie angekommen waren und in der noch fremden Heimat bleiben mussten? Wie schwer war es für sie, dort von vorne anzufangen?

### **Mittwoch, 14. Januar 2015**

#### **08.20-08.50 SR Eisenbahn-Romantik Elbe, Sandsteine, Eisenbahnen - Unterwegs in der Sächsischen Schweiz**

Wie ein blaugrünes Band windet sich die Elbe durch die traumhafte Felsenlandschaft aus Sandstein. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts gehört auch die Eisenbahn zur Geschichte des Elbtals zwischen Dresden und der tschechischen Grenze. Die Zuschauer erklimmen die steilen Wände der Bergwelt rund um den Kurort Rathen, genießen den Ausblick von der Festung Königstein und rattern auf historischen Gleisen durch das Kirnitzschtal.

### **Donnerstag, 15. Januar 2015**

#### **07.15-08.00 Phoenix Katharina die Große. Die Zarin aus Zerbst**

- \*Aus einem der ärmsten deutschen Fürstentümer kam sie und stieg zur machtbewussten russischen Zarin auf, doch als "femme fatale" ging sie ins Gedächtnis ein. Was ist wahr an den Geschichten über zügellose Affären, die schon zu Lebzeiten der Monarchin ganz Europa entrüsteten?\*

[Wh 18.30-19.15]



**zu E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“**

**a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt**



**Gefährliche Unschärfe  
Russland, die Ukraine und der Krieg im Donbass**

Osteuropa, 64. JAHRGANG /HEFT 9–10/SEPTEMBER–OKTOBER 2014

208 Seiten, 18 Abb., 14 Karten

Preis: 22,00 €

ISBN: 978-3-8305-3350-4

<http://www.osteuropa.dgo-online.org/issues/>

**Gefährliche Unschärfe**

**Russland, die Ukraine und der Krieg im Donbass**

<i>Editorial</i>	Bedingt denkfähig	3
<i>Andrij Portnov</i>	Das Mantra der Nicht-Einmischung	
	Glaubenssätze der Putin-Freunde	5
<i>Anna Veronika</i>	Hilflos im Dunkeln	
<i>Wendland</i>	„Experten“ in der Ukraine-Krise: eine Polemik	13
<i>Guido Hausmann</i>	Der Gebrauch der Geschichte	
<i>Tanja Penter</i>	Ukraine 2014: Ideologie vs. Historiographie	35
<i>Thomas Vogel</i>	Überforderung und Desinteresse	
	Die EU, die Nachbarschaft und die Ukraine	51
<i>Petr Kratochvíl</i>	Von Falken und Russlandfreunden	
	Die tschechische Debatte über die EU-Sanktionen	67

### Kriegsanalysen

<i>Andreas</i>	Politik als Krieg	
<i>Heinemann-Grüder</i>	Die Radikalisierung des Putinismus	79
<i>Martin Malek</i>	Moskaus Schlachtpläne	
	Hintergründe zu Russlands Krieg in der Ukraine	97
<i>Heidi Reisinger</i>	Hybrider Krieg in der Ukraine	
<i>Aleksandr Gol'c</i>	Russlands Intervention und die Lehren für die Nato	119
<i>Ulrich</i>		
<i>Schneckener</i>	Das Dilemma der ukrainischen Milizen	
	Freiwilligenverbände und das Gewaltmonopol	135
<i>Margarete Klein</i>	Bedingt einsatzfähig	
	Die ukrainische Armee	147

### Demokratie und Autoritarismus

<i>Gerhard Simon</i>	Legitimation durch Wahlen	
	Der Umbruch in der Ukraine	155
<i>Susan Stewart</i>	Neuer Wein in alten Schläuchen	
	Die politische Elite der Ukraine	169
<i>Uwe Halbach</i>	Repression nach der Annexion	
	Russlands Umgang mit den Krimtataren	179
<i>Ernest</i>	Wirkung und Auswirkung	
<i>Wyciskiewicz</i>	Sanktionen gegen Russland	191

### Karten

#### Die römischen Zahlen bezeichnen den Einschub für Farbkarten

Der Krieg im Donbass: Militärische Lage Anfang Juli 2014	I.1
Der Krieg im Donbass: Militärische Lage Mitte August 2014	I.2
Der Krieg im Donbass: Militärische Lage im November 2014	I.3
Wahlen im Gebiet Donec'k 2014	I.4
Parlamentswahlen 2014: Wahlbeteiligung (nach Wahlkreisen)	II.1
Parlamentswahlen 2014: Integrationspolitische Mehrheiten	II.2
Parlamentswahlen 2014: Stärkste Partei in den Wahlkreisen	II.3
Parlamentswahlen 2014: Direktkandidaten in den Wahlkreisen	II.4
Parlamentswahlen 2014: <i>Narodnyj Front, Blok Petra Porošenka</i>	II.5
Parlamentswahlen 2014: <i>Samopomič, Opozycijnyj blok</i>	II.6
Parlamentswahlen 2014: KPU, <i>Syl'na Ukraïna</i>	II.7

### Abstracts

Andrij Portnov  
Das Mantra der Nichteinmischung  
Glaubenssätze der Putin-Freunde

Russlands Vorgehen in der Ukraine polarisiert die deutsche Öffentlichkeit. Während die einen die Annexion der Krim und den Krieg im Donbass unter Verweis auf das Völkerrecht umstandslos verurteilen, haben andere Verständnis für Russland. Einige legitimieren sogar offen die Annexion. Für sie ist „der Westen“ der Hauptverantwortliche an der Krise. Die Apologie der „Putin-Freunde“ speist sich aus einem stabilen Antiamerikanismus, der Konsenskultur und pazifistischen Grundhaltung, die sich in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg herausgebildet hat, einem historisch reduktionistischen und unreflektierten Schuldgefühl gegenüber Russland wegen des Krieges, Osteuropaklischees und einem geringen Wissen über die Ukraine. Diese Melange ist der Nährboden für die populäre Haltung der Nichteinmischung.

Anna Veronika Wendland  
Hilflos im Dunkeln  
„Experten“ in der Ukraine-Krise: eine Polemik



Nach einem Jahr der Diskussion über die Krise in der Ukraine und Russlands Krieg gegen die Ukraine ist es an der Zeit, eine Bilanz zu ziehen. Die Renaissance des geopolitischen Fatalismus, die Deutungshoheit selbsternannter Experten, historische Denkverbote sowie die Sprachlosigkeit der Fachleute insbesondere aus der Geschichtswissenschaft ergeben einen beklemmenden Befund: Im Angesicht ihrer größten Herausforderung haben die deutschen Osteuropa-Experten versagt.

Guido Hausmann, Tanja Penter  
Der Gebrauch der Geschichte  
Ukraine 2014: Ideologie vs. Historiographie

In allen Stadien des Konflikts in der Ukraine, vom Euromaidan über die durch Russlands Annexion der Krim ausgelöste Krise bis zum Krieg im Donbass haben die Konfliktparteien auf Geschichte und Geschichtsbilder zurückgegriffen. Die einen reden von kosakischen Freiheitstraditionen, die anderen vom „Abwehrkampf gegen den Faschismus“ oder von Novorossija. Auf diese Weise soll Unterstützung mobilisiert, politisches und militärisches Handeln legitimiert und Identität gestiftet werden. Die Behauptungen halten einer kritischen Überprüfung allerdings nicht stand. Doch wer historische Tatsachen von Ideologie unterscheiden will, benötigt fundierte Kenntnisse. Die Disziplin Osteuropäische Geschichte hat einen enormen Nachholbedarf bei der Erforschung und Vermittlung der ukrainischen Geschichte.

Thomas Vogel  
Überforderung und Desinteresse  
Die EU, die Nachbarschaft und die Ukraine

Der Konflikt des Westens mit Russland ist auch eine Krise der europäischen Außen- und Sicherheitspolitik. Uneinigkeit und Desinteresse unter den Mitgliedstaaten, Kompetenzgerangel in den EU-Institutionen und lange Abstimmungsprozesse zwischen Brüssel und den Hauptstädten haben diese Krise gefördert. Bis heute gibt es keine offene umfassende Aufarbeitung der internen Fehler als Voraussetzung für eine neue Ostpolitik der EU, die alle Länder der Nachbarschaft und Russland einschließt.

Petr Kratochvíl  
Von Falken und Russlandfreunden  
Die tschechische Debatte über die EU-Sanktionen

Die EU hat wegen der Annexion der Krim und des verdeckten Kriegs gegen die Ukraine im Donbass Sanktionen gegen Russland verhängt. Obwohl Moskau die europäische Sicherheitsordnung weiter herausfordert, wird in der EU über eine Aufhebung der Sanktionen diskutiert. Die tschechische Debatte ist exemplarisch. Kurzfristige Wirtschaftsinteressen und Parteienkonkurrenz bestimmen das Denken. Präsident Zeman vertritt sogar offen die Moskauer Interpretation der Ereignisse in der Ukraine. Nur einige Transatlantiker und Befürworter einer wertorientierten Außenpolitik fordern ein schärferes Vorgehen gegen Russland. Konsens herrscht bei der großen Mehrheit der Tschechen lediglich in einem: Prag soll sich aus der Krise heraushalten.

## Kriegsanalysen

Andreas Heinemann-Grüder  
Politik als Krieg  
Die Radikalisierung des Putinismus

Russland betreibt mit der Krimannexion und der Anfachung des Kriegs im Donbass eine Politik am Abgrund. Das Kalkül, dass der Westen einen totalen Bruch mehr als Russland fürchtet, ist weitgehend aufgegangen. Diese Politik entspringt situativen Entscheidungen und ist Ausdruck der inneren Radikalisierung des Putin-Regimes. Russlands Führung will vor allem Anerkennung für den reklamierten Status erhalten, Ideologie spielt eine nachgeordnete Rolle. Für eine neue Russlandpolitik bedeutet dies: Die EU muss mit viel mehr Einsatz als bisher zur Stabilisierung und Demokratisierung der Ukraine beitragen. Dazu gehört eine Beteiligung an einer robusten internationalen Mission zur Sicherung der ukrainischen Grenze. Dies würde Russland die Eskalationsdominanz nehmen. Gleichzeitig müssen die Rüstungskontrollgespräche mit Russland ernster genommen werden.

Martin Malek  
Moskaus Schlachtpläne  
Hintergründe zu Russlands Krieg in der Ukraine

Russlands Okkupation und Annexion der Krim war keine improvisierte Reaktion auf den Sturz von Janukovyč in der Ukraine. Sie folgte Plänen, die der Generalstab lange zuvor ausgearbeitet hatte. Ähnliches gilt für die Führung des hybriden Krieges in der Ostukraine. Allen Dementis aus Moskau zum Trotz zeigen die Fakten, dass Russland Kriegspartei ist. Russland unterstützt die Aufständischen nicht nur mit Geld, Ausbildung, Waffen und schwerer Militärtechnik, sondern interveniert auch mit eigenen Truppen in der Ukraine.



Heidi Reisinger, Aleksandr Gol'c  
Hybrider Krieg in der Ukraine  
Russlands Intervention und die Lehren für die NATO

Russlands Annexion der Krim und der Krieg in der Ostukraine speisen sich aus der Wahrnehmung der politischen Elite um Putin, dass die Demokratisierung in der Ukraine auch die eigene autoritäre Ordnung bedroht. Der hybride Krieg, mit dem Russland antwortete, ist nichts Neues. Es handelt sich um eine effektive Mischung aus militärischen und nichtmilitärischen, konventionellen und irregulären Methoden, die auch Cyberangriffe und Propaganda umfasst. Für eine multinationale Organisation wie die NATO, die auf dem Konsensprinzip basiert, ist eine schnelle und adäquate Reaktion schwierig.

Ulrich Schneckener  
Das Dilemma der Milizen  
Ukrainische Freiwilligenbataillone und das Gewaltmonopol

Nach Beginn des von Russland unterstützten Aufstands im Donbass entstanden in der Ukraine in vielen Regionen Freiwilligenbataillone. Bei einigen handelt es sich um paramilitärische Schutztrupps, andere kämpfen auf Seiten der Armee im Osten des Landes. Diese Form der Selbstverteidigung mag legitim sein. Sie ist jedoch Ausdruck von Staatsversagen und bringt erhebliche Probleme mit sich. Milizen unterminieren das staatliche Gewaltmonopol und können die Demokratisierung des Landes gefährden. Im schlimmsten Fall werden einige Milizverbände, besonders jene mit rechtsextremem Auftreten, ungewollt zu Moskaus wichtigsten Helfern bei der Destabilisierung der Ukraine.

Margarete Klein  
Bedingt kampffähig  
Die ukrainische Armee

Die „Anti-Terror-Operation“ Kiews gegen die Rebellen im Donbass wirft ein Schlaglicht auf den schlechten Zustand der ukrainischen Sicherheitskräfte. Die Schwächen reichen von veralteter Ausrüstung und geringer Einsatzbereitschaft bis zu unzureichender Koordination und mangelnder demokratischer Kontrolle. Um diese Defizite zu überwinden, bedarf es struktureller Reformen. Diese betreffen sowohl die Finanzierung (inklusive Korruptionsbekämpfung) und technologische Modernisierung als auch institutionelle Aspekte. Angesichts des Ausmaßes der Probleme und der aktuellen Wirtschaftslage wird die Ukraine diese Aufgaben schwerlich ohne Hilfe von außen bewältigen können.

## Demokratie und Autoritarismus

Gerhard Simon  
Legitimation durch Wahlen  
Der Umbruch in der Ukraine

Die Wahl eines Präsidenten und eines neuen Parlaments legitimierten den revolutionären, zivilgesellschaftlichen Umbruch im Februar. Die Zivilgesellschaft kann nicht selbst den Staat regieren; sie ist auf demokratische Institutionen angewiesen. Die Wahlen ergaben eine eindeutige Mehrheit der Wähler für den Weg des Landes nach Westen. Russlands Politik trug zu dieser Konsolidierung der ukrainischen Gesellschaft insofern bei, als sie durch die Annexion der Krim und die militärische Invasion im Donbass der Pro-Russland-Orientierung in der Ukraine weitgehend den Boden entzog.

Susan Stewart  
Neuer Wein in alten Schläuchen  
Die politische Elite der Ukraine

Die Ukraine steht vor einer riesigen Reformagenda. Mit der Wahl eines neuen Parlaments im Oktober und der Bildung einer Koalitionsregierung sind nach den Präsidentenwahlen im Mai nun die Voraussetzungen geschaffen, um diese anzugehen. Allerdings gibt es in der politischen Elite neben neuen reformorientierten Gruppierungen auch zahlreiche einflussreiche Kräfte, die nicht für eine transparente, effiziente und nicht ausschließlich an Partikularinteressen orientierte Politik stehen. Der Krieg im Donbass erhöht die Gefahr, dass die Ukraine in alten Strukturen verharrt, doch auch ohne ihn wäre ein grundlegender Wandel der ukrainischen Politik keineswegs gewiss.

Uwe Halbach  
Repression nach der Annexion  
Russlands Umgang mit den Krimtataren

Seit der Annexion der Krim im März 2014 stehen die Krimtataren unter Beschuss. Zwar hatte Moskau zunächst mit Zuckerbrot gelockt, um deren gewaltlosen Widerstand gegen die Angliederung ihrer Heimat an Russland zu beenden. Doch schon bald setzten die neuen Behörden in Simferopol' unter dem Nationalisten Aksenov auf Repression.



## **Seite 42 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 664 vom 02.01.2015**

Führenden krimtatarischen Politikern wird die Einreise auf die Krim verwehrt, andere werden als islamistische Extremisten diffamiert. Aktivisten werden mit Hausdurchsuchungen eingeschüchtert, krimtatarische Medien wurden geschlossen. Der krimtatarischen Selbstverwaltung droht die Auflösung, die von Moskau eingefädelt wurde. Die Gründung eines Parallel-Muftiats dient der religiösen Spaltung.

Ernest Wyciszkiewicz  
Wirkung und Auswirkung  
Sanktionen gegen Russland

Die EU und die USA haben auf Russlands Aggression gegen die Ukraine mit Sanktionen gegen russländische Unternehmen und Personen aus Präsident Putins Umfeld reagiert. Die Wirksamkeit dieser Maßnahmen lässt sich nicht allein nach ihren unmittelbaren Folgen beurteilen. Die Sanktionen gegen einzelne Personen ließen sich zunächst relativ leicht abfedern, erzeugten aber Investitionsunsicherheit und führten zu Kapitalflucht, Kursstürzen und einer beschleunigten Inflation. Die später beschlossenen Maßnahmen gegen staatlich kontrollierte Banken und Ölunternehmen und die von Russland beschlossenen Gegensanktionen verstärkten diese Effekte erheblich. Russlands Regierung bemüht sich inzwischen offen um die Aufhebung der Restriktionen. Noch scheint jedoch der Punkt nicht erreicht, an dem die wirtschaftlichen Kosten ihrer Politik sie zu einer Kursänderung bewegen.

### **b) Blick ins "weltweite Netz www"**

- keine Mitteilungen -



Du musst denken, dass du morgen tot bist,  
musst das Gute tun und heiter sein

*Freiherr vom Stein*

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. H a n k e, Ruf: 030-215 54 53).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung der Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen  
Reinhard M.W. Hanke  
Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077.

Ab 20. Januar 2014 Geschäftsstelle der Landsmannschaft Westpreußen e.V. in:

Brandenburgischen Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz:  
Büro (Kernzeit und nach Vereinbarung) Mo 10-12 Uhr,  
Ruf: 030-257 97 533 (Büro).

Anschrift n u r für den "AGOMWBW-Rundbrief":

<[agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)>

ansonsten schreiben Sie an:  
<westpreussenberlin@gmail.com>